

WIRTSCHAFTS MAGAZIN

PFALZ

www.pfalz.ihk24.de

AUSGABE
05/06
2022



7. März bis 5. April
IHKWAHL 2022
GEMEINSAM AUS VERANTWORTUNG

Alle Mitglieder
der **neuen**
Vollversammlung
ab Seite 26

TITELTHEMA **GEOPOLITIK: DIE GRENZEN DER GLOBALISIERUNG**

EXPLODIERENDE ENERGIEPREISE, CHIPMANGEL, UNTERBROCHENE LIEFERKETTEN – DIE CORONA-PANDEMIE UND DER KRIEG IN DER UKRAINE HABEN WIRTSCHAFTLICHE RISIKEN OFFENBART, DIE BISLANG UNTERSCHÄTZT WURDEN.

Seite **08**



IHK

KONTROVERS

Sind Sanktionen ein
geeignetes Mittel?
S. 04

PERSÖNLICH

Europa am
Scheideweg
S. 05

NEUES AUS RLP

Ukraine: IHKs und Wirtschafts-
ministerium bündeln Angebote
S. 33

London Calling: Goldener Hut von Schifferstadt auf Reisen



Das berühmteste Objekt aus der urgeschichtlichen Sammlung des Historischen Museums der Pfalz ist aktuell in London zu sehen: der „Goldene Hut von Schifferstadt“. Er ist der älteste von weltweit vier bekannten Kegelhüten dieser Art und stammt aus der Zeit

um 1300 vor Christus. Das British Museum zeigt den Goldhut gemeinsam mit der Himmelscheibe von Nebra und anderen bedeutenden europäischen Fundstücken aus der Bronzezeit in der Ausstellung „The world of Stonehenge“ bis zum 17. Juli.

Der Transport des wertvollen Fundstücks ist nur unter optimalen konservatorischen Bedingungen und höchsten Sicherheitsvor-

kehrungen möglich. Daher wird der Goldhut stets von erfahrenen Kunstspeditionen transportiert und von einem Restaurator als Kurierperson begleitet. Für den Weg über den Ärmelkanal reiste das aufwendig verpackte Original diesmal im Passagiererraum einer Linienmaschine. Nur dort sind die Klimawerte bei Flugreisen ausreichend stabil und die Begleitperson kann direkt neben dem Objekt sitzen. ■

App löst Weinfest-Kalender ab



Über 600 Weingüter, rund 100 Pfälzer Weinfeste und mehr als 1.000 Gastronomiebetriebe auf einen Blick – und dazu noch immer dabei und stets aktuell. Das verspricht die neue „Zum Wohl. Die Pfalz.“-App. Sie löst zugleich auch den gedruckten Weinfest-Kalender ab – als sogenannte „Pfälzer Bibel“ jahrelang ein viel und gern genutzter Kalender für die Hosentasche.

Ob ein Kurztrip in die Pfalz geplant oder das Datum des nächsten Weinfestes gesucht wird, ein spontaner

Restaurantbesuch ansteht oder einfach die Kontaktdaten eines bestimmten Weinguts benötigt werden – für alle Bereiche liefert die App die entsprechenden Informationen. Die Suchfunktion ermöglicht die gezielte Abfrage gewünschter Daten, die Gruppierung in Kategorien lädt zum Stöbern ein, und die Kartenfunktion ermöglicht auch den Blick in die Umgebung: Wo ist das nächste Weingut? Welches Weinfest findet gerade in der Nähe statt? Oder wo kann man im Umkreis noch schön etwas essen gehen oder einfach ein gutes Glas Pfälzer Wein trinken? Und da Genuss in Gesellschaft immer noch schöner ist, lassen sich alle Inhalte mit Freunden teilen. Die App ist gratis in den bekannten App-Stores verfügbar. ■

Street-Art in Ludwigshafen

In Ludwigshafen werden die Fassaden im Frühsommer wieder bunter: MuraLU ist ein Projekt des Wilhelm-Hack-Museums, das 2018 an den Start gegangen ist. Die Bezeichnung setzt sich aus dem englischen „Mural“ (Wandgemälde) und „LU“ (Ludwigshafen) zusammen. Gefördert von der BASF, werden neben regionalen und nationalen Street-Art-Künstlern internationale Größen der Szene eingeladen, ausgewählte innerstädtische Wandflächen zu gestalten. Das Ziel von MuraLU ist es, mit

Interventionen im urbanen Raum aktiv an der Stadtgestaltung mitzuwirken und dabei als positives identitätsstiftendes Moment unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Das Street-Art-Projekt ist Teil einer für Herbst 2022 im Wilhelm-Hack-Museum geplanten Ausstellung zur Bedeutung der Straße in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, die unter anderem auch die Geschichte des Graffiti beleuchtet wird. ■

 www.wilhelmhack.museum

 www.pfalz.de/pfalzapp

Goldstücke in Rheinland-Pfalz sammeln

Was sollte man in Rheinland-Pfalz unbedingt gesehen und erlebt haben? Diese Frage steht dieses Jahr im Mittelpunkt einer neuen Kampagne der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH. Insgesamt 30 touristische Highlights des Landes werden dabei vorgestellt, einige davon in der Pfalz, wie das Hambacher Schloss, die Reichsburg Trifels oder der Sagenweg im Felsenland.

Ziel der Kampagne ist es, neue potenzielle Gäste im In- und Ausland, die von der Destination noch kein klares Bild im Kopf haben, auf das Reiseziel aufmerksam zu machen. Um dabei gezielt auch die Wirtschaftsstandortmarke „Rheinland-Pfalz.Gold“ zu stärken,

werden die Highlights als „Goldstücke“ bereitgestellt, die man virtuell sammeln kann. Dreh- und Angelpunkt ist eine Bucketliste, die sich Gäste ab sofort online aus den 30 Höhepunkten zusammenstellen können. Um möglichst viele Menschen zu motivieren, ihre eigene Bucketliste zu erstellen, arbeitet die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH mit einer Reihe deutscher und internationaler Influencer zusammen, die die Goldstücke selbst besuchen und auf ihren Kanälen darüber berichten werden. ■

 www.rlp-tourismus.de

Initiative zum Forschungsdatenmanagement

In der Forschung entstehen tagtäglich große Mengen an digitalen Forschungsdaten. Damit diese langfristig erhalten bleiben und sowohl für andere Forscher als auch für die Öffentlichkeit auffindbar, zugänglich, nutzbar und technisch interoperabel sind, muss diese große Menge an Forschungsdaten professionell gemanagt werden.

Hierzu haben acht Hochschulen für angewandte Wissenschaften und fünf Universitäten aus Rheinland-Pfalz einen Kooperationsvertrag für das Netzwerk Forschungsdatenmanagement (FDM) Rheinland-Pfalz geschlossen. Das Netzwerk zielt darauf ab, die FAIR-Data-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) an den Hochschulen in RLP zu etablieren und die Beratungs- und Informationsangebote zum FDM bei den beteiligten Partnern zu fördern. ■

Hambacher Schloss erstrahlt in Blau-Gelb

Die Stadt Neustadt an der Weinstraße und die Stiftung Hambacher Schloss verurteilen den völkerrechtswidrigen russischen Krieg gegen die Ukraine. Als Zeichen ihrer Solidarität wurde das Hambacher Schloss nach Beginn des Krieges in Blau und Gelb, den Nationalfarben der Ukraine, angestrahlt. Das weithin sichtbare Zeichen sei Ausdruck

jener Solidarität der europäischen Völker, die bereits das Hambacher Fest von 1832 prägte, so die Initiatoren. Der Gedanke der internationalen Solidarität gehört bis zum heutigen Tag zur Identität des Hambacher Schlosses wie auch der Demokratiestadt Neustadt an der Weinstraße, die

zu sieben Partnerstädten in Europa, Asien und den USA freundschaftliche Kontakte pflegt. ■





WIRTSCHAFTSSANKTIONEN



Stefan Weber ist Geschäftsführer der ACO Guss GmbH, Kaiserslautern. Die Eisengießerei ACO Guss besteht seit fast 125 Jahren und ist seit 25 Jahren Teil der familiengeführten ACO Gruppe aus Schleswig-Holstein. Mit fast 400 Mitarbeitern beliefert ACO Guss Kunden weltweit.

Der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine ist der erste Angriffskrieg auf europäischem Boden seit dem Zweiten Weltkrieg – direkt an den Grenzen der EU und der NATO. Die NATO hat sich aus gut nachvollziehbaren Gründen gegen eine militärische Intervention entschieden. Selbst die Einrichtung einer Flugverbotszone würde zu einer direkten Konfrontation mit Russland führen. Dieses Risiko ist gegenwärtig offensichtlich niemand bereit einzugehen.

Dennoch können wir nicht tatenlos zusehen, wie Russland aus geostrategischen Überlegungen und gut vorbereitet das größte europäische Land überfällt und unter seine Kontrolle zu bringen versucht. Das wäre ein Verrat an unseren Werten und am ukrainischen Volk, das sich zusehends der EU und unseren demokratischen Grundwerten zugewandt hat. Wenn Diplomatie uns nicht mehr weiterbringt und Waffengewalt ausgeschlossen wird, sind wirtschaftliche Sank-

tionen das schärfste Schwert, um Druck auf Autokraten und Despoten auszuüben. Je stärker die Weltgemeinschaft dabei zusammensteht und je schneller und radikaler sie Sanktionen verhängt, desto wirksamer dürften die Maßnahmen sein. Trotz des sehr beherzten Handelns ginge noch mehr, zum Beispiel im Energiesektor.

Auch unser Unternehmen erleidet dadurch Forderungsausfälle, Umsatzverluste und durch die gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise nie dagewesene Herausforderungen. Dennoch – das muss uns der Kampf für unsere Werte wert sein. Letztendlich sind diese Kosten der Preis dafür, dass wir seit über 75 Jahren als freies Land weltweit Handelsbeziehungen unterhalten und so sehr wohlhabend geworden sind. Sicherlich führen Sanktionen alleine nicht immer oder schnell zum erwünschten Erfolg, aber je konsequenter und zielgerichteter sie sind, desto besser können sie die diplomatischen Friedensbemühungen unterstützen. ■



Diskutieren
Sie mit
ihkpfalz-
interaktiv.de

Sind **wirtschaftliche Sanktionen** ein geeignetes Mittel, um **politische Ziele durchzusetzen** – auch wenn sie vielleicht **Nachteile für die heimischen Unternehmen** bedeuten?

Seit dem Zweiten Weltkrieg gelten Sanktionen zunehmend als Ersatz für militärische Intervention. Doch die Wirkung auf die Sanktionierten ist begrenzt, die Auswirkungen auf die betroffene Bevölkerung dagegen immens, und der Kollateralschaden für die eigene Wirtschaft wird oft nicht beachtet.

Für Außenstehende sind Sanktionen unmittelbar. Als Strafe bekommt ein Regime nicht mehr die Wirtschaftsgüter, die es möchte. Tatsächlich sind Sanktionen jedoch mittelbare Instrumente. Bestraft werden kann meist nicht der unerwünschte Despot, weil er in einem anderen Rechts- oder Wirtschaftsraum sitzt. Bestraft wird vielmehr der Handelspartner im eigenen Land, auf den der Sanktionierende Zugriff hat. Außerdem bekommen Länder unter Sanktionsregime meist alle reglementierten Güter über dubiose Kanäle. Dies schließt den Ehrbaren Kaufmann vom Handel aus, während eine Schattenwirtschaft sich frei entfalten kann.

Im Unterschied zu früheren Embargos zeichnet sich bei den Sanktionen gegen Russland eine Geschwindigkeit ab, auf die bestehende Handelsbeziehungen nicht mehr reagieren können. Die Abwicklung laufender Geschäfte ist nicht mehr möglich, was für die betroffenen Firmen sehr riskant und sogar existenzbedrohend sein kann.

Im Gegensatz zum Regime leidet die betroffene Bevölkerung meist erheblich unter Embargos. Deshalb können die Regierungen ihre Bevölkerung oft gegen die Sanktionierenden aufbringen und noch innenpolitisch Profit aus der Situation schlagen.

Finanzsanktionen schränken den internationalen Handel sehr stark ein. Daher wären gerade sie ein sinnvolles Instrument und könnten auch die zu sanktionierenden Regimes treffen. Leider wird dies jedoch von Ländern unterlaufen, die Gelder ohne Skrupel und internationale Verantwortung entgegennehmen – und damit die Schattenwirtschaft noch fördern. ■



Felix Hamann ist Geschäftsführer der Hamann-Haßloch GmbH, die seit mehr als 125 Jahren Imkereibedarf produziert, sowie Mitglied des IHK-Außenwirtschaftsausschusses.

PRO

CONTRA

Europa am Scheideweg

Als wären zwei Jahre Corona-Krise, hohe Energiepreise und gestörte Lieferketten noch nicht genug: Der Krieg in der Ukraine schraubt all diese wirtschaftlichen Widrigkeiten auf ein völlig neues Niveau hoch – ganz abgesehen von den schrecklichen Auswirkungen für die betroffenen Menschen.

Wie eine jüngst publizierte Blitzumfrage des DIHK zeigt, stehen national viele Unternehmen vor existenziellen Planungs- und Handlungsproblemen, stellen Investitionen selbst in den originären Kernprozessen zurück und sehen die nationale Standortqualität sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit mehr denn je hochgradig gefährdet – auch ohne prinzipielle Gaslieferstoppdebatten oder Energieträgerabhängigkeiten.

Bleibt Energie verfügbar und bezahlbar, und wie weit sind die Großmächte bereit, für Rohstoffe zu gehen? Alles in allem sind dies herausfordernde Zeiten – insbesondere für die sehr exportorientierte und teils höchst energieintensive Wirtschaft in Rheinland-Pfalz.

Wir Unternehmer sollten die aktuelle Situation jedoch auch als Chance begreifen und in Deutschland sowie in Europa dazu nutzen, noch enger zusammenzustehen und gemeinsam unsere Bedenken, Positionen und Handlungsempfehlungen bei der Politik zu platzieren. Diesen engen und notwendigen Schulterschluss mit der Politik gilt es sowohl zu pflegen als auch einzufordern.

Was wird die Ukraine-Krise an Veränderungen bringen? Erleben wir eine geopolitische Neuaufteilung der Welt mit Verschiebungen der Machtverhältnisse in Richtung Asien und China? Wird es gar zu einer strategischen Allianz zwischen Russland und China kommen, und vor allem: Welche Rolle wird Europa überhaupt noch darin spielen? Wird

die Ukraine schlimmstenfalls zu einer Blaupause für das wirtschaftlich überaus attraktive Taiwan? Die wesentliche Frage ist doch: Bleiben Demokratie, soziale Marktwirtschaft, Globalisierung, Wohlstand, Frieden und Menschenrechte unser europäisches Erfolgsmodell, das in die Welt exportiert wurde und auch weiter wird?

Neben nationalen Anstrengungen und europäischen Strategien müssen wir auch etablierte, internationale Handelsbeziehungen neu denken sowie althergebrachte Abhängigkeiten in Lieferketten und Versorgungsstrategien konstruktiv-kritisch hinterfragen. Doch vor allem bleibt kein Raum mehr für nationale Alleingänge in der Europäischen Union. Nur gemeinsam und geschlossen haben wir noch die Chance, dass globale Zukunftsfragen künftig nicht ausschließlich in den Zentren außerhalb von Europa entschieden werden. Das geschlossene Auftreten gegenüber Russland war von vielen nicht mehr für möglich gehalten worden, aber es macht Mut für die Zukunft. Die deutsche Wirtschaft kann auch Krise – zeigen wir es! ■



Albrecht Hornbach,
Präsident der IHK Pfalz



Diskutieren
Sie mit auf
[ihkpfalz-
interaktiv.de](http://ihkpfalz-interaktiv.de)

„
Wir Unternehmer
sollten die
aktuelle Situation
auch als **Chance**
begreifen.“



16
Ein Dorado
für Fotografen



Interaktiv dabei!

Abstimmen, kommentieren und teilen: Auf der Kommunikationsplattform „IHK Interaktiv“ können Leser noch mehr Inhalte entdecken und aktiv mitmachen.

www.ihkpfalz-interaktiv.de



EINE MRD. EURO

Überweisen die Länder der EU **täglich für russisches Gas und Öl** nach Moskau.
Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, März 2022



26
Die Wirtschaft
hat gewählt





25

Quarantäne in China - ein Erfahrungsbericht



08

**Geopolitik:
Die Grenzen der
Globalisierung**

Für die Zukunft ist es entscheidend, dass sich pfälzische Unternehmen mit ihrer hohen Exportquote proaktiv politischen Fragen stellen, Risikoanalysen aufstellen und aktives Risikomanagement betreiben.



33

Ukraine: IHKs und Wirtschaftsministerium bündeln Angebote

02-03

QUERBEET

04

KONTROVERS

Sind wirtschaftliche Sanktionen ein geeignetes Mittel, um politische Ziele durchzusetzen - auch wenn sie vielleicht Nachteile für die heimischen Unternehmen bedeuten?

05

PERSÖNLICH

Europa am Scheideweg

08-15

TITELTHEMA

Geopolitik: Die Grenzen der Globalisierung

„Den geopolitischen Muskel ausbilden“ | Wettbewerbsvorteil ESG | Robuste Lieferketten | Die Misere als Booster | Globalisierung neu denken

16-20

WIR IN DER PFALZ

21-25

SERVICE & TIPPS

26-32

TREFFPUNKT IHK

33

NEUES AUS RHEINLAND-PFALZ

34-35

FEIERABEND

Geopolitik: Die Grenzen der Globalisierung



80 PROZENT

des weltweit gehandelten
**Sonnenblumenöls stammt
aus Russland und der
Ukraine.**

Quelle: Bundesvereinigung der
deutschen Ernährungsindustrie
BVE, März 2022.

Explodierende Energiepreise, Chipmangel, unterbrochene Lieferketten – die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben wirtschaftliche Risiken offenbart, die bislang unterschätzt wurden. In einer globalisierten Welt sollten Unternehmen über ihren Geschäftszweck hinaus planen und politische Entwicklungen in ihre Planung einbeziehen, insbesondere auch pfälzische Unternehmen mit ihrer hohen Exportquote. In vielen deutschen Betrieben war man für geopolitische Fragen aber bisher nicht ausreichend sensibel. Dabei gilt in den USA und in China schon seit langem: Industriepolitik ist Technologiepolitik ist Geopolitik.

Acht neue Lkw hat Volker Nuss im Mai 2021 bestellt. Der Chef der gleichnamigen Spedition in Wörth bekam einen davon geliefert, auf sieben wartet er immer noch. Über 90 Fahrzeuge hat die Spedition Nuss auf der Straße, 65 sind Eigentum des Logistikunternehmens. Früher hat der Spediteur die Lkw bestellt und innerhalb von zwei, drei Monaten standen sie auf seinem Hof. Das bedeutete Planungssicherheit, da er alle fünf Jahre und nach 500.000 gefahrenen Kilometern durchwechselt.

Nuss ist seit Jahrzehnten im Geschäft, aber kann sich nicht an ähnliche Lieferengpässe erinnern. „Wenn ich jetzt Fahrzeuge brauche, kann ich sie nur mieten oder privat kaufen, aber der Markt ist leergefegt.“ Wenn Nuss mieten muss, ist das die teurere Variante. Und: Die höheren Kosten der Spedition schlagen früher oder später auf die Preise im Supermarkt durch. Der gegenwärtig weltweite Lieferengpass bei Halbleiter-Komponenten hat neben dem Fahrzeugsektor Auswirkungen auf viele Lieferketten und damit auf Produzenten wie Endkunden.

Die stark steigenden Energiekosten seit Beginn des Ukraine-Krieges verschärfen und verbreitern das Problem erheblich. Das Beispiel zeigt, dass es in einer globalisierten Welt für

die Pfalz durchaus einen Unterschied machen kann, ob in China der sprichwörtliche Sack Reis umfällt.

Chinas offensive Geopolitik

„Die Weltordnung und damit die Weltwirtschaft werden sich in den kommenden Jahren stark verändern“, ist sich Volker Scherer, Außenwirtschaftsexperte der IHK Pfalz, sicher. „Die Vormachtstellung des Blocks USA/Europa verschiebt sich in Richtung China/Asien, der sowohl flächen- als auch einwohnermäßig bedeutender ist. Außerdem betreibt China seit Jahren eine offensive und geschickte Geopolitik, etwa die Umsetzung der digitalen Seidenstraße mit knallharten wirtschaftlichen Interessen dahinter.“

Die Staaten, die mit China Verträge unterzeichnen, lassen sich auf ein bilaterales Netzwerk ein, in dessen Zentrum China steht, also keinesfalls auf Augenhöhe. Zudem hat das Projekt eine technologische Dimension. Stichwort „Made in China 2025“: eine weitere industriepolitische Strategie der chinesischen Führung, technologisch in den nächsten Jahren zum Weltmarktführer zu werden. „Auch das chinesische Engagement in Afrika ist ein Beispiel, denn China hat Afrika viel früher als Europa als wichtigen Zukunftskontinent gesehen, unter anderem aus Rohstoffgründen.“ Au-



KONTAKT

Volker Scherer

0621 5904-1900
volker.scherer
@pfalz.ihk24.de



Was ist Geopolitik?

„Wissenschaftliches Bemühen, bestimmte Aspekte der Geografie, Geschichte, Bevölkerungs- und Staatswissenschaft zur Erklärung des Verhältnisses zwischen Raum und Politik zu nutzen“, so erklärt die Bundeszentrale für politische Bildung den Begriff. Praktisch gesehen hat er nach Ende des Kalten Krieges für annähernd zwei Jahrzehnte wenig Interesse geweckt. Das ist vorbei: Die Annexion der Krim, die Besetzung der Ostukraine durch russische Kräfte, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, die Aktivitäten Chinas im südchinesischen Meer und in Afrika, der Konflikt in Syrien und Jemen sowie die protektionistische Politik des vorherigen US-Präsidenten sind prominente Beispiele dafür, wie aktuell und risikobehaftet Geopolitik für eine globalisierte Wirtschaft ist.

ßerdem: Die Großmächte verankern verstärkt geostrategische Interessen in ihren Außenhandelsgesetzen, etwa im Ausfuhrkontrollrecht der USA, das auch einen weltweiten Anspruch hat. „Etwas Ähnliches hat China auf den Weg gebracht“, so der Außenhandelsexperte. „Es ist zu befürchten, dass Gesetze über kurz oder lang anderen Ländern übergestülpt werden sollen. Ein geopolitischer Schritt, um sich die Kontrolle zu sichern.“

Heruntergebrochen auf die heimische Pfälzer Wirtschaft, ergeben sich laut IHK-Pfalz-Experte Scherer zahlreiche Herausforderungen für die kommenden Jahre: „Gerade weil wir mit knapp 67 Prozent extrem exportstark sind, muss gewährleistet sein, dass wir die offenen Märkte auch weiterhin wirtschaftlich nutzen können. Gleichzeitig müssen wir im Vergleich zu früher vorsorgen, damit geopolitische Neuordnungen nicht zu Rissen in unseren sensiblen Lieferketten führen oder uns Energieknappheit ausbremst.“

Diversifizierung des Risikos

Als Beispiel führt Scherer die Chip-Produktion Taiwans an, die den Inselstaat zu einem attraktiven Partner, aber auch zum Ziel von Begehrlichkeiten macht. Für mehr Unabhängigkeit und zum Abfedern von Krisen hat die EU jetzt den über 40 Milliarden Euro

schweren „Chips Act“ für eine europäische Chipfertigung auf den Weg gebracht. Gut gemeint, allerdings sehr spät. Das Credo für die Zukunft der pfälzischen Wirtschaft müsse deshalb lauten: Diversifizierung des Risikos, so Scherer. Große wie kleine Unternehmen müssten künftig Zuliefer- wie Absatzmärkte stark diversifizieren. „Wir müssen bei der Lieferanten- und auch der Abnehmerstruktur viel breiter aufgestellt sein, das heißt konkret natürlich auch mehr Lagerhaltung für mehr Unabhängigkeit.“ Außerdem müssten sich Pfälzer Betriebe darauf einstellen, dass Energie noch knapper wird, als wir es jetzt schon erleben – und verstärkt auf regenerative Energiequellen setzen.

Ein weiterer Weg für mehr Handlungsspielraum sind starke Partner außerhalb der Blöcke: Die EU sucht über Kooperationen derzeit die Nähe zu Indien, um einen Gegenpol zu China zu bilden. Im Energiebereich setzt die Politik vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs unter anderem auf arabische Partner. „In Zukunft müssen wir Sorge tragen, dass die EU als ernstzunehmender internationaler Mitspieler wahrgenommen wird, der Richtlinien mitbestimmt und sich nicht zwischen den Blöcken USA, China und Russland zerreibt. Diese drei sollten auf keinen Fall die EU-Zukunftsfragen mitentscheiden.“ ■ (Marion Raschka)

„Den geopolitischen Muskel ausbilden“



↑ Dr. Katrin Suder ist eine der renommiertesten Strategie- und Technologieexperten Deutschlands. Die Physikerin hat Mandate in diversen Aufsichtsräten, leitete als Vorsitzende den Digitalrat der Bundesregierung unter Angela Merkel und berät als Partnerin von Macro Advisory Partners (MAP) S&P-500-Unternehmen und DAX-Konzerne. Sie war Direktorin bei McKinsey & Co. und Staatssekretärin im Bundesverteidigungsministerium.

Es ist eine Binsenweisheit, dass die Welt immer komplexer wird, gerade die der globalen Wirtschaft. Doch diese Komplexität zu greifen, ihre Chancen und Risiken abzuwägen, fällt Unternehmen oft schwer. Katrin Suder und der Historiker und Politikwissenschaftler Jan F. Kallmorgen zeigen in ihrem Buch „Das geopolitische Risiko“ die Grenzen der Globalisierung auf und beschäftigen sich mit den Konsequenzen der neuen Weltordnung.

In dieser neuen Weltordnung dominieren fragmentierte Märkte, nicht-betriebswirtschaftliche Dynamiken und regulierende Machtinstrumente. Mit immensen Folgen für Unternehmen: Quasi über Nacht – der Krieg zwischen Russland und der Ukraine ist ein aktuelles Beispiel – kann ein ganzes Geschäftsmodell in Schieflage geraten, können Lieferketten unterbrochen und der Verkauf von Produkten in bestimmte Länder verboten werden.

Aber auch langfristige Strategien von Staaten – die digitale Seidenstraße dient hier als Beispiel: China exportiert die eigene Technologie inklusive Überwachungsmodell gezielt in afrikanische Staaten – müssen zunehmend Berücksichtigung finden. Und zwar auf höchster Ebene im Unternehmen. Suder und Kallmorgen fokussieren sich auf die drei dominanten Themen in der geopolitischen Landschaft: den Konflikt zwischen den USA und China, Environmental, Social, Governance (ESG) und Technologie als Machtinstrument. Ihr wichtigster Tipp ist es, die Bedeutung dieser Themen für das eigene Unternehmen nicht zu unterschätzen.

Frau Suder, mit dem Krieg um die Ukraine haben wir leider einen sehr aktuellen Anlass, um über Geopolitik zu sprechen. In Ihrem Buch rücken Sie eine mögliche Annexion Taiwans durch China in den Fokus. Sehen Sie die Möglichkeit eines Dominoeffekts?

„Ich würde die Themen Ukraine und Taiwan geopolitisch entkoppeln. Es gibt die Sorge, dass China jetzt auf dem Rücken der existierenden Auseinandersetzung die Lage nutzt, Taiwan zeitnah zu annektieren. Präsident Xi Jinping hat in keiner Rede Zweifel daran gelassen, dass das für ihn ein strategisches Super-Ziel ist, an dem er festhalten wird. Taiwan hat eine zentrale strategische Bedeutung im Weltwirtschaftsgeschehen, dort ist unter anderem TSMC ansässig, der größte Fertiger von Halb-

leitern, der bei den kleinen Chips über 90 Prozent Marktanteil hält. Natürlich nehmen die Chinesen das derzeitige Geschehen in der Ukraine zur Kenntnis und berücksichtigen es in ihren Strategien. Allerdings wird sich die Zeitachse dadurch nicht verändern, da werden wir aller Voraussicht nach keinen kurzfristigen Effekt sehen.“

Sie schreiben, dass geopolitisch mittel- und langfristig die Beziehungen China-USA-EU am kritischsten sind. Ist Russland für Sie trotz allem hier kein Player mehr?

„Unsere Kernthese ist, dass die geopolitischen Themen nicht mehr verschwinden. Die Welt ist in einer neuen Ordnung, die gekennzeichnet ist durch große Fragmentierung, das heißt, viele einzelne Staaten treffen ihre eigenen Entscheidungen, es gibt keine globale Ordnung mehr. Auch die Schiedsrichter-Funktion existiert nicht mehr. Putin führt einen Angriffskrieg, und die relative Unterstützung durch China stärkt den Entkoppelungseffekt zwischen demokratischen Marktwirtschaften und Autokratien. Mittelfristig heißt das, dass sich immer mehr Unternehmen werden entscheiden müssen, in welcher der beiden ‚Welten‘ sie ihren Schwerpunkt setzen. Vor allem die USA werden darauf verstärkt drängen. Kurz: Unternehmen müssen sich anpassen an eine neue Weltordnung, die womöglich keine Ordnung mehr ist – und das unabhängig vom Tagesgeschehen.“

Wie sollen sich die Unternehmen anpassen?

„Dazu zählen verschiedene Dimensionen: Überprüfung von Standorten, Märkten und Lieferketten. Dann die anschließende Frage, wie mit Lieferketten umzugehen ist im Hinblick auf Menschenrechts-Gesichtspunkte. Oder auch das weitere ESG-Feld – ist mein Geschäftsmodell nachhaltig, erfülle ich entsprechende Kriterien, um an Finanzierung zu kommen.“

Doch was wir jetzt in vielen Gesprächen und Statements hören, ist, dass Unternehmen eben nicht vorbereitet sind auf einen solchen geopolitischen Schock. Teilweise fehlt die Transparenz, also eine systematische Analyse sowohl der Mitarbeiter (wer ist wo) als auch der Produktion – vor allem: was beziehe ich von wo. Sie sind auch nicht vorbereitet in der Kommunikation, nicht in Alternativszenarien und dem Durchdenken von Konsequenzen. Hier müssen sich Unternehmen jetzt dringend vorbereiten, denn diese Schocks werden weiter zunehmen.“

Sie raten Unternehmen dazu, Geopolitik als Vorstandsthema zu behandeln, etwa einen Chief Geopolitical Officer (CGO) zu installieren, sowie zur Diversifikation von Wertschöpfungsketten und zu einem globalen Monitoring mit Frühwarnsystemen und zum regelmäßigen Austausch mit Politikern, Think-Tanks, Diplomaten und Militärs. Wie soll das der Mittelstand leisten?

„Natürlich hat der Mittelstand andere Ressourcen. Was allerdings auch für ihn gilt: Er kann sich nicht mehr heraushalten und er kann es nicht ignorieren. Auch hier die Frage, was tun? Eine Antwort kann heißen, dass IHKs, Verbände etc. eine größere Rolle spielen, spielen müssen. Und auch bei den Kammern und Verbänden gilt es, einen geopolitischen Muskel auszubilden, um dann wiederum den Mitgliedsunternehmen Hilfestellung geben zu können. Denn die Themen sind komplex, und die Mittelständler haben häufig nicht die notwendige Ausstattung – aber sie müssen Geopolitik als Thema akzeptieren. Und sich auch der Tatsache stellen, dass die neue geopolitische Lage Umsätze und Margen kosten kann – wenn man sie nicht aktiv managt.“

Das bedeutet, Sie raten nicht dazu, pauschal von einer wirtschaftlichen Verflechtung z.B. mit China abzusehen, diese aber sorgfältig individuell abzuwägen – auch in geopolitischer Hinsicht?

„Ja, das muss man differenziert betrachten. In einer Kernindustrie, die entweder die USA oder China als strategisch ausgerufen hat, beispielsweise autonome Systeme, Robotics oder die Chip-Industrie, sind das Risiko und die Exposition ganz andere als im Konsumgüter-Bereich oder bei Lowtech-Produkten. Firmen müssen zudem abwägen, wie hoch ihr Risiko hinsichtlich ESG ist, oder im Bereich der technologischen Entkopplung, der Decou-

pling. Dementsprechend sind Szenarien zu durchdenken und Aktivitäten vorzubereiten. Es gilt, sehr genau hinzuschauen: Was macht man wo? Produziert man, exportiert man oder importiert man? Dann gilt es, zu überlegen, ob man politisch risikoexponiert ist. Wichtig ist: Sowohl die USA als auch China haben glasklar zum Ausdruck gebracht, dass sie sich als konkurrierende Weltmächte sehen, die sich in den Gebieten, die sie für strategisch relevant halten, voneinander entkoppeln und in einem direkten Wettbewerb sind.“

Welche Bedeutung wird dann die Globalisierung noch haben? Oder sind die neuen Staatsziele vor allem in einer autarken Versorgung zu sehen?

„Die Globalisierung, wie wir sie kannten, ist nicht mehr existent. Es gibt Bestrebungen zu mehr Autonomie und Autarkie. Aber eine völlige Entkopplung oder Autonomie kann in vielen Sektoren zumindest kurzfristig nicht erreicht werden, wenn überhaupt. Russland zum Beispiel besitzt rund 40 Prozent des globalen Marktes an Palladium. Seltene Erden, Vorprodukte für Vakzine, die Wertschöpfungskette für Halbleiter sind weitere Beispiele. Doch das politische strategische Ziel der Relokalisierung der Wertschöpfungsketten von Schlüsselindustrien wurde in allen Ländern ausgedehnt.“

Sie nennen das Thema ESG, also Environmental, Social, Governance, das zweite Hauptthema Ihres Buches. Wie hängt ESG mit Geopolitik zusammen?

„ESG hat fundamental an Bedeutung gewonnen, auch wenn wir derzeit nicht wissen, wie die aktuelle Krise die Themen nach hinten verschieben wird. ESG hat eine geopolitische Dimension, zum Beispiel im Lieferkettengesetz oder der Taxonomie, also der Bewertung, welche Investitionen grün sind und welche nicht. Darüber hinaus wird das Thema ESG unglaublich stark durch die Finanzmärkte, durch die Investoren getrieben – sowohl durch große Asset-Management-Häuser wie Private-Equity-Gesellschaften als auch durch Regulierung. Das heißt, wenn Unternehmen nicht ESG-konform sind, werden sie irgendwann nur noch sehr teures oder gar kein Kapital mehr für ihre Investitionen bekommen. Unternehmen müssen Geopolitik, ESG und Technologie in ihre Business-Strategie integrieren. Sie müssen weg von einer rein betriebswirtschaftlichen Strategie.“ ■ (Alexander Kessler)

“

Der Mittelstand kann sich nicht mehr heraushalten und er kann das Thema Geopolitik nicht ignorieren.

Er muss es akzeptieren und sich der Tatsache stellen, dass die neue geopolitische Lage Umsätze und Margen kosten kann – wenn man sie nicht aktiv managt.

Katrin Suder





China ist auf dem Rückzug nach innen, was umso krasser ist, wenn man in Rechnung stellt, **wie abhängig es immer noch von ausländischer Technologie und von den Exportmärkten ist.** Das passt überhaupt nicht zusammen, aber das Denken geht in diese Richtung. Und Präsident Xi ist bereit, die ökonomischen Kosten dafür zu tragen.

Jörg Wuttke, Generalbevollmächtigter der BASF China und Präsident der EU-Handelskammer China, im Februar 2022 im „Spiegel“



Mehr zum Thema „Zukunft in China?“
auf ihkpfalz-interaktiv.de

Wettbewerbsvorteil ESG

Nachhaltiges und verantwortungsbewusstes Wirtschaften wird zur Norm: Das manifestiert sich in den drei Buchstaben ESG. Die Abkürzung steht für Nachhaltigkeit in den Bereichen Environment (Umwelt und Klima), Social (soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte) und Governance (Aufsichtsstrukturen, Compliance).

Doch wo setzt ESG in Unternehmen an? Was wird in puncto ESG unternommen? Vor allem größere Pfälzer Unternehmen berichten bereits wahrnehmbar und umfassend zu Nachhaltigkeitsthemen. Aber was macht die Mehrheit der Mittelständler und Kleinbetriebe ohne spezifische Berichterstattung? An einer ESG-Zielsetzung, passend zur Kultur und zum Geschäftsmodell, kommt bald kein Unternehmen mehr vorbei. Denn künftig wird es bei Investitions- und Produktionsentscheidungen selbstverständlich sein, dass ESG-Kriterien berücksichtigt werden.

Dazu gehört auch das deutsche Lieferkettengesetz, das vom 1. Januar 2023 an gelten soll, zunächst nur für Unternehmen mit mehr als 3.000 Beschäftigten, ab 2024 auch für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern. Es geht im Wesentlichen darum, dass Verstöße gegen Menschenrechte und Umweltstandards in der gesamten Lieferkette rechtliche Konsequenzen für deutsche Unternehmen haben.

Die verschärften Ziele, was CO₂-Neutralität angeht, werden ebenso vielerorts fundamentale Veränderungen nötig machen. Erhöht wird der Handlungsdruck durch Kapitalmärkte und Investoren. In der aktuellen Studie „Von Haltung zur Handlung“ (Unternehmensberatung Bain & Company, März 2022) hat Nachhaltigkeit nach

der Pandemie für 90 Prozent der Top-Führungskräfte in Deutschland höchste strategische Priorität. Umwelt liegt dabei vor sozialen und Governance-Themen. Klimaneutralität wird in konkrete Ziele sowie Aktionen übersetzt. Das Topmanagement gleich welcher Branche sieht sich hierbei als Antreiber, Kommunikator und Dirigent, aber auch als Mahner, so die Bain-Studie.

Doch auch beim Finden und Halten von Fach- und Nachwuchskräften wird ESG zukünftig eine bedeutende Rolle spielen. Vor allem junge Arbeitnehmer und Führungskräfte wollen gerne wissen, für welche Art Unternehmen sie arbeiten.

Wird das Erreichte in Sachen ESG stringent und regelmäßig kommuniziert, ist es für Kunden, Beschäftigte, Bewerber und Investoren einfacher zu erkennen, wie nachhaltig ein Betrieb wirtschaftet. Insgesamt herrscht Unsicherheit über die Herangehensweise, wie eine ESG-Berichterstattung gewährleistet werden soll. Auf gemeinsame Kriterien und eine einheitliche Sprache konnte man sich bisher (noch) nicht einigen. ■ (mara)

www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 126742, Lieferkettengesetz

www.gvw.com,
ESG-Check Lieferkette

Robuste Lieferketten

Die Resilienz von Lieferketten wurde in den Jahren der Globalisierung kaum hinterfragt. Bedingt durch die Pandemie, arbeiten mittlerweile viele Unternehmen an Schutzmechanismen, um sich gegen unerwartete Umbrüche besser zu wappnen. Der Ukraine-Krieg verschärft nach Erkenntnissen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) die Probleme in den Lieferketten der Weltwirtschaft enorm.

„Für mittelständische Betriebe wäre es ein Befreiungsschlag, wenn die EU bei den Handels-

abkommen im Indopazifik und in Südamerika spürbar vorankäme“, sagt DIHK-Vizepräsident Ralf Stoffels. Auch sollten Handelschutzmaßnahmen, die wichtige Importe übermäßig verteuern, gerade jetzt in Zeiten erhöhter Inflation besonders kritisch hinterfragt werden. Vielleicht sei die Krise auch eine Chance, hier bessere Ergebnisse auf Augenhöhe zu erzielen. ■ (mara)

www.dihk.de
DIHK-Lieferkettenbericht,
Jahresbeginn 2022



Die Misere als **Booster**

Seit 150 Jahren kommen zuverlässige Pumpen und Armaturen aus Frankenthal: Rund um den Globus beschäftigt KSB mehr als 15.000 Menschen. Wie sich die Weltwirtschaft aktuell verändert, beschreibt Rainer Michalik, Leiter Integriertes Management & Nachhaltigkeit bei KSB und Vorsitzender des IHK-Außenwirtschaftsausschusses, im Interview.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Entwicklung vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine?

„Das Rad der Globalisierung wird gerade zurückgedreht: Russland ist durch weitreichende Sanktionen isoliert, die Boykottmaßnahmen scheinen zu greifen. Wir fragen uns als europäischer Hersteller, wie verlässlich wird der Wirtschaftspartner Russland zukünftig noch sein, und kann man auf ihn verzichten? Da durchschnittlich nur zwei Prozent der deutschen Ausfuhren nach Russland gehen, schwerpunktmäßig Maschinenbau, Fahrzeugtechnik und chemische Industrie, lautet die Antwort Ja. Wobei es auch pfälzische Mittelständler gibt, die ihr Hauptgeschäft dort haben und damit natürlich stark betroffen sind. Ein anderes Thema sind Rohstoffe beziehungsweise Energie aus russischen Quellen. Hier ist ein schneller und kostengünstiger Wechsel utopisch. Doch auch für Russland ist die Suche nach neuen Abnehmern schwierig.“

Welche Auswirkungen haben die geopolitischen Konflikte auf KSB als internationale Unternehmensgruppe?

„Wir haben Dependancen sowohl in der Ukraine als auch in Russland und sind momentan sehr besorgt um unsere ukrainischen Mitarbeiter in der Vertriebsniederlassung. In Russland hat KSB in den vergangenen zehn Jahren viel investiert, im Raum Moskau beschäftigen wir rund 100 Mitarbeiter in den Bereichen Service und Gebäudetechnik. Selbstverständlich tragen wir die Sanktionen gegen Russland vollumfänglich mit. Unsere materiellen Verluste halten sich in Grenzen. In China sind wir weitaus stärker engagiert, wir haben mehrere Fertigungswerke dort. Außerdem ist China immer noch ein Wachstumsmarkt, den wir aus dem Land heraus bedienen können.“

Was muss Ihrer Ansicht nach von Politik und Wirtschaft getan werden, damit sich eine Entwicklung hin zu einer für alle Beteiligten erfolgreichen Geoökonomie vollziehen kann?

„Aus der Vergangenheit betrachtet, war die Globalisierung der Lieferketten ein Erfolgsmodell: niedrige Produktionskosten, preisgünstige

Logistik, kleine Lager. Mit dem Zusammenbruch vermeintlich stabiler Lieferketten wurde der Wunsch nach immer höherer Kosteneffizienz auf den Prüfstand gestellt. Zuverlässigkeit wird plötzlich zum weitaus höheren Gut. Fertigungstiefen werden wieder nach Deutschland geholt, Lager werden ausgebaut. Das führt mittelfristig zu höheren Kosten, die auch die Verbraucherpreise nach oben treiben werden. Doch ich sehe durchaus positive Effekte in der Misere. Sie ist ein Weckruf für die Wirtschaft, sich neu aufzustellen, und ein Katalysator in vier unterschiedlichen Bereichen:

- Investitionen in Digitalisierung und Automatisierung werden zunehmen, sodass die Vorteile einer Produktion in Billiglohnländern zumindest teilweise kompensiert werden.
- Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen wird abnehmen, die Krise wird die Transformation hin zu erneuerbaren Energien drastisch beschleunigen.
- Die Abhängigkeit von endlichen Rohstoffen wird abnehmen und gleichzeitig werden schädliche Umweltauswirkungen sinken, und zwar durch eine intelligente Kreislaufwirtschaft.
- Es gibt einen Schub für die Veränderungsmotivation und den Aufbau des Know-hows bei den Beschäftigten. Engagierte Menschen auf jeder Unternehmensebene sind ein wesentlicher Faktor für den Zukunftserfolg.“

Wie können gerade diese vier Herausforderungen positive Effekte haben?

„Sie werden auch bei uns in der Pfalz viele neue Geschäftsmodelle entstehen lassen. Studien belegen, dass innovative Technologien in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, besonders in den Feldern Recycling, Re-Use oder Refurbishing, aber auch Energieeffizienz einen hohen dreistelligen Milliardenbetrag jährlich erwirtschaften können. Natürlich müssen rasch die politischen Rahmenbedingungen für die drei genannten Entwicklungsbereiche geschaffen und bürokratische Hürden beseitigt werden. Wir brauchen hochattraktive Produkte und Dienstleistungen für die Welt, um in Zukunft bestehen zu können.“ ■ (mara)

17

MRD. EURO

investiert der US-Chiphersteller Intel ab 2023 in eine neue Chipfabrik in Magdeburg. Für die kommenden Jahre sind sechs weitere Fabriken an europäischen Standorten geplant.

Quelle: Intel-Chef Pat Gelsinger, März 2022



„Wir brauchen intelligente Lösungen, um für den Weltmarkt gewappnet zu sein“, meint Rainer Michalik von KSB in Frankenthal.



„China: Ansporn und Bedrohung für die deutsche Wirtschaft?“
auf ihkpfalz-interaktiv.de



Globalisierung neu denken

Globalisierung verändert sich grundlegend, darüber sind sich Experten spätestens seit Trumps protektionistischer Handelspolitik oder dem Brexit einig. Nun hat die Corona-Krise den Veränderungsprozess stark beschleunigt, und auch der Ukraine-Krieg zeigt Grenzen der Globalisierung, beispielsweise in den Lieferketten, auf. Ein Impulspapier des DIHK gibt Anregungen, was aus Sicht der deutschen Wirtschaft zu tun ist.



Sprunghaft steigende Energiepreise, Rohstoffengpässe, Lieferkettenprobleme, Sanktionsfolgen sowie direkte Kriegsfolgen verstärken sich und führen in immer mehr Fällen zu einer gefährlichen Mischung. **Umso wichtiger ist es jetzt, der betroffenen Wirtschaft mit konkreten Nothilfe-Maßnahmen zu helfen.**

DIHK-Präsident Peter Adrian

Globalisierung galt und gilt als erstrebenswert, als Chance, gar als Heilsbringer. Risiken und negative Auswirkungen wurden, wenn überhaupt, nur am Rande diskutiert. Gerade die deutsche Wirtschaft ist auf offene internationale Märkte angewiesen: hier hängt jeder vierte Arbeitsplatz am Export, in der Industrie jeder zweite. Mit einem jährlichen volkswirtschaftlichen Einkommen durch den Außenhandelsbilanzüberschuss in Höhe von 66 Milliarden US-Dollar ist Deutschland gleichzeitig einer der größten Profiteure des Welthandels. Allein in der Pfalz gehen knapp 67 Prozent der produzierten Waren direkt ins Ausland. Hier hängt die Hälfte der Arbeitsplätze am Export – und damit auch Beschäftigung, Bildung und Wohlstand.

Doch schon lange war der Welthandel nur unterdurchschnittlich gewachsen. Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 wird unter Begriffen wie „Slowbalization“ oder „Peak Globalization“ das Ende des Wachstums des Weltgüterhandels als Weltwirtschaftstreiber diskutiert. Spätestens mit der offen ausgesprochenen protektionistischen Politik Donald Trumps zeigte sich, wie sich sicher geglaubte Grundlagen der Globalisierung quasi über Nacht verändern konnten. Der Brexit war ein weiterer Einschnitt in die internationale Handelspolitik. Und dann kam Corona: Grenzen wurden geschlossen, Handelsketten unterbrochen. Lieferengpässe führten zu teils überzogenen Hamsterkäufen der Bevölkerung. Die Krise der Globalisierung war letztlich beim Verbraucher angekommen. Sie war beim Arbeitnehmer angekommen, Jobs waren nicht mehr sicher, ganze Branchen wie der Tourismus oder die

Unterhaltungsindustrie von heute auf morgen lahmgelegt. Viele Unternehmen hatten mit Finanzierungs- und Liquiditätsengpässen zu kämpfen oder standen gar kurz vor der Insolvenz.

Auch viele Monate nach der ersten Störung der Lieferketten durch Corona waren die Mechanismen der Logistik noch nicht wieder im Gleichgewicht. Containerschiffe stauten sich an zentralen Umschlagplätzen wie den USA. Container waren nicht in ausreichender Zahl dort, wo sie benötigt wurden, sondern stapelten sich an anderen Plätzen. Es wurde drastisch klar: Globalisierung setzt eine funktionierende Logistik voraus – auch diese wird in Zukunft besser zu sichern sein. Der Krieg in der Ukraine verschärft die Situation zusätzlich und führt aktuell zu Sorgen um die Energieversorgung. Preissteigerungen sind die Folge, Energieengpässe werden befürchtet, und wieder sind Lieferketten kollabiert und ganze Märkte weggebrochen.

Die Entwicklungen bedeuten laut DIHK (noch) keine Kehrtwende der Globalisierung. Jedoch wirken sie strukturell als Beschleuniger von erwartbaren Entwicklungen. Als Beispiel sei das Decoupling genannt, also die wirtschaftliche Entkopplung der USA und Chinas. Die Fragilität von Wertschöpfungsketten ist insbesondere im Hightech-Bereich akut, beispielsweise in der Telekommunikation oder bei einigen Dual-Use-Gütern.

In seinem Impulspapier regt der DIHK zur Diskussion an, wie sich die deutsche Wirtschaft in der aktuellen Lage neu aufstellen könnte. Dazu haben die DIHK-Experten sieben Punkte herausgearbeitet:



Diskutieren
Sie mit auf
[ihkpfalz-
interaktiv.de](http://ihkpfalz-interaktiv.de)

1. Protektionismus entgegentreten

Protektionismus ist kein Ersatz für Krisenvorsorge. Eine Verpflichtung der G20-Länder, keine neuen Zölle einzuführen, könnte das Schlimmste verhindern. Eine WTO-konforme Lagerhaltung, die auf europäischer Ebene koordiniert wird, wäre Exportbeschränkungen vorzuziehen. Nötig ist daher ein ehrgeiziger EU-Impuls für die WTO-Modernisierung, die Stärkung staatlicher Transparenzverpflichtungen zu Subventionen sowie eine breite Koalition zum Erhalt der Streitschlichtung.

2. Offenheit für Investitionen sicherstellen

Der Kapitalbedarf der Unternehmen schnell deutlich in die Höhe – und lässt sich ganz sicher nicht auf Dauer allein durch Zuschüsse oder staatliche Kredite decken. Vielmehr wird für die Betriebe in Zukunft die Zufuhr internationalen Kapitals als Finanzierungs- und Investitionsquelle eine noch größere Rolle spielen müssen. Eine zu starke Regulierung bei der Zufuhr ausländischen Kapitals, etwa bei der Novelle von Außenwirtschaftsgesetz/-verordnung, beschränkt Wachstums- und Beschäftigungschancen unserer inländischen Wirtschaftsstandorte.

3. Grenzüberschreitenden Austausch sicherstellen

Insgesamt müssen die Staaten, vor allem innerhalb der EU, zukünftig mehr kooperieren, um die Aufrechterhaltung des grenzüberschreitenden Waren- und Personenverkehrs auch in Krisenzeiten zu gewährleisten. Die Aufrechterhaltung von Transportinfrastruktur, -routen und -anbietern, insbesondere in der Luftfahrt und Just-in-time-Bereichen, ist von zentraler Bedeutung für die deutschen Unternehmen und sollte priorisiert werden.

4. Diversifizieren statt Reshoring

Der Staat sollte grundsätzlich keine Wertschöpfungsketten regulieren, bei Eingriffen zurückhaltend vorgehen, regulatorische Belastungen für Lieferketten vermeiden und offene Drittmärkte sicherstellen. Ineffiziente „Rückbesinnungen“ auf nationale Produktionen und Lokalisierungsverpflichtungen, auch „Buy European“, sind abzulehnen. Reshoring kann die Auswirkungen externer Schocks reduzieren, könnte aber vielfach zu Preissteigerungen führen, die die globale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft beeinträchtigen.

5. Mittelstand mitdenken, Wettbewerb erhalten

Gerade der internationalisierte Mittelstand und global agierende Unternehmen dürfen nicht zum Verlierer der Krise werden. Auch Start-ups sind zunehmend zu einem entscheidenden Faktor der Innovationskraft Deutschlands geworden und sollten daher auch angemessene Unterstützung erfahren.

6. Zollbürokratie entrümpeln

Der grenzüberschreitende Handel scheitert in Krisen auch an nicht mehr zeitgemäßen bürokratischen Hürden, etwa analogen Zoll-Dokumentationspflichten. Temporäre Erleichterungen, die auf digitalisierte Zollprozesse wie etwa Video-Zollinspektionen und digitale Unterschriften setzen, sollten rasch vorangetrieben und langfristig verankert werden.

7. Europäische Resilienz stärken

Europa sollte seine eigene Wettbewerbsfähigkeit und Standortqualität stärken anstatt auf Autarkie zu setzen. Anreize, um Lieferketten diversifiziert, robust und resilient zu machen, wirken eher als Zwänge. ■ (kes)



**DIHK-Impulspapier
zum Thema
Globalisierung**



Heimatlicher GmbH

Ein Dorado für Fotografen

„Wer sehen kann, kann auch fotografieren“, heißt es in einem Werbeslogan. „Sehen lernen“, so die ernüchternde Einschränkung, „kann allerdings lange dauern“. Auf diesem Weg will die Heimatlicher GmbH im südpfälzischen Freinsheim Hobbyfotografen und Interessierte begleiten. Bei Coachings und Webinaren, aber auch bei Wanderungen und Reisen kann jeder seine Technik verfeinern – und den Blick für das Wesentliche schärfen.

Alles begann 2019 mit dem regionalen Foto-Dienst Heimatfotos in Ubstadt-Weiher, der Profi-Bilder mit den Schwerpunkten Pfalz, Schwarzwald und Schweiz vermarktet. Gegründet wurde Heimatfotos von Benjamin Kuderer mit dem Ziel, Privat- und Geschäftskunden eine große Auswahl hochwertiger Digital- und Printprodukte anzubieten, gleichwohl aber auch die rund 70 beteiligten Fotografen der Region mit fairen Verträgen beim Vertrieb ihrer Bilder zu unterstützen.

Inzwischen wurde das Geschäftsmodell um weitere Mosaiksteine erweitert. Vor zwei Jahren gründete sich die Heimatlicher GmbH, die im vergangenen Jahr in ein denkmalgeschütztes Haus in Freinsheim umgezogen ist. Als weiterer Geschäftsführer und Gesellschafter trat zur selben Zeit André Straub in das Unternehmen ein. Der Pfälzer Straub und der Schwarz-

wälder Kuderer sind seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden und teilen ihre Leidenschaft für die Fotografie. Zuvor war Straub lange Jahre als Vertriebsmanager bei einem mittelständischen IT-Unternehmen tätig. In Freinsheim habe er sich nun einen „großen Wunsch“ erfüllt.

Das Heimatlicher Forum, direkt an der historischen Stadtmauer gelegen, ist ein Dorado für Hobby- und Profifotografen. Neben einer Dauerausstellung mit Landschafts- und Naturaufnahmen aus der Pfalz finden sich dort ein Café, ein kleiner Shop, ein Fotostudio und Räume für Workshops und Vorträge. Straub und Kuderer gehen in der Vermarktung vielfältige Wege, produzieren einen eigenen Podcast und ein Online-Magazin, laden aber auch regelmäßig zu Coachings, Wanderungen und Fotoreisen ein. Das Ziel ist es, neben Profis auch Gleichgesinnte zu vereinen,

um neue Foto-Spots in der Umgebung zu erkunden und nebenbei Wissen rund um die Fotografie zu vermitteln.

Wer nicht selbst zum Fotoapparat greifen will, aber trotzdem sein Zuhause oder sein Büro mit einem imposanten Wandbild verschönern will, findet im Heimatlicher Forum eine große Auswahl. Inzwischen werden diese Fotos auch in Textil- oder Acrylglas-Leuchtkästen angeboten. Nicht nur Privatleute finden Gefallen an den ausladenden Heimatfotos, auch Hotels und Friseursalons gehören zu den Kunden. Sogar in einem OP-Saal in der Unfallklinik Ludwigshafen wurde ein knapp 20 Quadratmeter großes Pfalzbild installiert. ■ (dl)

 www.heimatlicher.com

 www.heimatfotos.de



eiwa Lehm GmbH

Botschafter für **biologische Baustoffe**

Ob Baustoff, Dämm- oder Heizsystem: eiwa Lehm GmbH aus Bisterschied plant und baut nachhaltig ökologisch bis in die Details, die CO₂-Bilanz dabei immer im Blick. Da biologische Baustoffe laut Firmenchef Waldemar Eider trotz aller Lippenbekenntnisse zum nachhaltigen Bauen immer noch ein Nischenthema sind, leistet Eiwa außerdem Aufklärung: mit Seminaren für Bauherren, Handwerker und Architekten, ab diesem Jahr sogar mit einer eigenen Akademie.

BEB, so heißt das Bildungs- und Lehrgangszentrum für Erhaltungs-techniken alter Bausubstanz, das der erfahrene Baubiologie-Experte, gelernte Maurer und Gutachter Eider 2022 auf den Weg bringt. Es handelt sich um eine digitale Plattform sowie praxisbezogene Seminare vor Ort fürs Sanieren im Altbestand und im Neubau; Baustoffkunde und deren Anwendung, detailliert veranschaulicht an Beispielen. Seit 1987 widmet sich der Nordpfälzer der Wissensvermittlung über den Zustand der Bausubstanz, der sachgerechten Sanierung, Projektbegleitung, sowie biologischer und ökologischer Baustofflehre als Weiterbildung.

Die praktische Umsetzung kommt dabei keineswegs zu kurz: Eiwa ist vor über 30 Jahren mit dem Restaurieren historischer Bauten gestartet, unter anderem des ältesten Fachwerkhäuses in Deutschland aus dem 13. Jahrhundert. Dazu kamen Sanierungsaufträge an Schlössern, Kathedralen, Fachwerk- und Sandsteinbauten. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich Eiwa ab 1991 mit der Erforschung des natürlichen Baustoffs Lehm, um ihn zeitgemäß leicht verarbeitbar zu machen.

Lehm ist reine Erde

Heute ist das Unternehmen auf Entwicklung und Herstellung von Lehmstoffen spezialisiert. Die Produktpalette reicht von Lehmfarben und -putz über Lehmsteine bis hin zu Lehmbauplatten. Sämtliche Lehm- und Kalkfarben, -putze und -grundierungen sind verarbeitungsfertig im Portfolio. Ferner stellt das Unternehmen Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen wie Stroh, Holz, Schilfrohr, Hanf und Flachs her. Wandelemente als Systeme für Innendämmung, Decken- und Wandheizung runden das Angebot ab.

Lehmprodukte verfügen über Eigenschaften, die sich positiv auf das Raumklima auswirken. So gilt Lehm als guter Wärme- und Luftfeuchtigkeitsspeicher. Und: Der natürliche Baustoff Lehm lässt sich gut recyceln. „Über Baustoffrecycling wird viel gesprochen, aber wenn ich Beton recycle, ist es immer noch Beton, mehrfach gebrannt und mit Zusatzstoffen durchmischt. Lehm dagegen ist immer Erde“, so Eider. „Biologische Baustoffe wie Lehm verbrauchen wenig Energie in der Herstellung, etwa ein Zehntel des Energieaufwandes von Beton. Lehm trocknet von allein an der Luft und hat tolle Klima-



↑ Betreibt Greenbuilding statt Greenwashing: Firmenchef Waldemar Eider.

eigenschaften.“ Ein besonderer Clou: Lehmstoffe hat Eiwa im sogenannten „grünen Baustoffregal“ zusammengefasst, das umfangreich bestückt für Profis und Bauherren in Baumärkten bereitsteht.

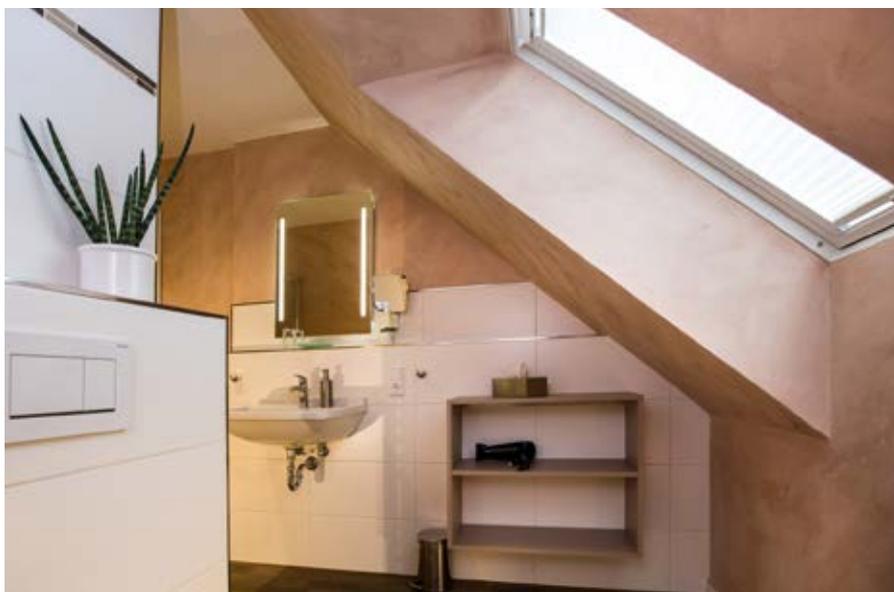
Stroh – von Natur aus überzeugend

Ein weiteres Beispiel aus dem nachhaltigen Ideenfundus von Eiwa sind Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen: zum Beispiel die Strohdämmplatte, ein Produkt aus der Natur, das jährlich nachwächst und als Langstroh angebaut wird. „Stroh ist ein Alleskönner“, so Eider. „Es schützt gegen die Hitze im Sommer und ebenso gegen Kälte im Winter. Auf diese Weise entsteht ein behagliches Wohnklima zu jeder Jahreszeit.“ Strohdämmplatten leiten Wärme nur sehr gering, speichern sie aber umso besser. Sie nehmen überflüssige Luftfeuchte auf und geben sie bei Bedarf an den Raum ab. Denn Stroh erzeugt ein eigenes Silikat, wie man an der glänzenden Oberfläche sehen kann, und besitzt damit eine wasserabstoßende Außenhaut. „Wir bei Eiwa betreiben Greenbuilding statt Greenwashing“, resümiert der umtriebige Firmenchef. ■
(mara)

 www.eiwa-lehmbau.de



Video
auf ihkpfalz-interaktiv.de





**3 Fragen an
Christian Kehrt**
auf [ihkpfalz-
interaktiv.de](http://ihkpfalz-interaktiv.de)

Grundsteinlegung für den Neubau:
Da der alte Standort aus allen
Nähten zu platzen droht, baut
Firmenchef Christian Kehrt (Mitte)
kurzerhand selbst neue Büros.



QFU Christian Kehrt Gesellschaft für Managementsysteme mbH Vom Mieter zum Bauherrn

Im Januar wurde der Grundstein gelegt, Ende Oktober sollen bereits die ersten Büros im Mailänder Business Center (MBC) bezogen werden. Das ehrgeizige Projekt hat der Kaiserslauterer Unternehmer Christian Kehrt initiiert. Gut zwei Drittel der Flächen in dem fünfstöckigen Bürokomplex sind bereits vermietet. Insgesamt stehen in dem Gebäude im Lauterer PRE-Park mit direktem Autobahnanschluss 2.200 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung.

Schon seit längerem droht der alte Standort in der Europaallee aus allen Nähten zu platzen. Warum also nicht kurzerhand einfach selbst neue Büros bauen, dachte sich Kehrt, Inhaber der QFU GmbH. Das Beratungsunternehmen hat sich 1998 gegründet und berät Unternehmen bei der Auditierung und Zertifizierungsvorbereitung in den Bereichen Integrierte Managementsysteme und Geschäftsprozessmanagement. Außerdem werden Unternehmen zu Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung beraten.

QFU steht dabei für eine individuelle und pragmatische Herangehensweise. Zwar zählen zu den Kunden auch international agierende Konzerne, aber speziell im regionalen KMU-Bereich wird die Beratung und Unterstützung durch

qualifizierte Mitarbeiter von QFU stark nachgefragt. Nach dem Umzug in die Mailänder Straße soll das Personal von neun auf elf Personen aufgestockt werden.

Bürokomplex für 65 Mitarbeiter

Insgesamt bietet der neue Bürokomplex Platz für 65 Mitarbeiter. So wird das Bauunternehmen Goldbeck aus Bielefeld, das den Bau plant und baut, einen eigenen Standort mit 20 Mitarbeitern aufbauen. Einziehen sollen außerdem das Trainings- und Schulungszentrum der Bosch Thermotechnik sowie die Firma Rubix GmbH. Aktuell stehen noch Mieteinheiten in der Größe von 180 bis 440 Quadratmeter zur Verfügung. Das Energieeffizienz-Gebäude verfügt über 43 Pkw-Stellplätze und mindestens fünf Elektroladesäulen.

Der PRE-Park, auf einem 68 Hektar großen Gelände im Osten Kaiserslauterns gelegen, wird seit 1998 als moderner Dienstleistungs-, Gewerbe-, Einkaufs- und Freizeitbereich entwickelt. Kehrts Neubau schließt eine der wenigen noch offenen Baulücken.

Die Bedeutung des Areals, das früher eine französische Kaserne beheimatet hat, wird vor allem durch die Ansiedlung von Betrieben aus der Informations- und Kommunikationstechnologie sichtbar. Insgesamt haben rund 75 Firmen mittlerweile dort einen attraktiven Standort gefunden. Durch die Clusterbildung hochwertiger, innovativer Unternehmen sind heute vielfältige Synergieeffekte spürbar. ■ (dl)

 www.qfu-gmbh.de

WALTHER-WERKE Ferdinand Walther GmbH

Walther-Werke wollen **weiterwachsen**

Die Walther-Werke in Eisenberg feiern dieses Jahr ihren 125. Geburtstag. Die Firmengeschichte zeichnet seit jeher eines aus: der beständige Anspruch, zu wachsen. Deshalb hat das Unternehmen vergangenes Jahr 50 neue Mitarbeiter eingestellt, vor vier Jahren eine eigene Softwareentwicklung gegründet und investiert seit 15 Jahren in den Bereich E-Mobilität.

Diese Entscheidungen haben sich ausgezahlt: „Im vergangenen Jahr sind wir um 30 Prozent gewachsen“, sagt Geschäftsführer Kai Kalthoff. Doch das Unternehmen hat auch einmal klein angefangen: 1897 begann Ferdinand Walther in seiner hauseigenen Werkstatt in Grimma damit, Türschlösser und Kunstschmiedearbeiten anzufertigen. Schon 1910 stellten in der ersten Fabrik 50 Mitarbeiter erste DIN-Steckvorrichtungen sowie elektrische Klingel- und Gleichstromanlagen her. Und 1930 umfasst das Produktsortiment bereits 6.000 Artikel, darunter Hebel-, Walzen- und Sterndreieckschalter, Steckvorrichtungen, Verteilerkästen und Schaltanlagen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg siedelten die Walther-Werke zunächst nach Bad Reichenhall um, das Unternehmen konzentrierte sich vermehrt auf Steckvorrichtungen, Nocken- und Hebelschalter. 1970 gründete das Unternehmen seinen heutigen Stammsitz in Eisenberg in der Pfalz, übernahm im Jahr 2001 die Alfred Bosecker GmbH & Co. KG und erweiterte das Sortiment um Stromverteiler und Trafostationen.

» Möchte ein innovatives Branchen-Netzwerk aufbauen: Geschäftsführer Kai Kalthoff

Heute beschäftigen die Walther-Werke weltweit knapp 500 Mitarbeiter, sie haben 60 internationale Vertriebspartner sowie vier Standorte in Deutschland, darunter ein Tochterunternehmen, und fünf weitere Tochterunternehmen im Ausland. Das Unternehmen konzentriert sich auf die Entwicklung, Fertigung sowie den Vertrieb von CEE-Steckvorrichtungen, Steckdosenkombinationen, Industriesteckverbindern, Ladeinfrastruktur für Elektromobilität und Stromverteilern. Der Umsatz im Stammsitz betrug 2021 rund 60 Millionen Euro.

Als große Herausforderung sieht Kalthoff in Zukunft die Digitalisierung und die Energiewende. Seine Mitarbeiter arbeiten an der Digitalisierung der Niederspannungsverteilung und intelligenter Ladeinfrastruktur für Elektroautos. Auch



der erhöhte Energiebedarf, Energiemanagement und Erneuerbare Energien sind große Themen, mit denen sich die Walther-Mitarbeiter auseinandersetzen.

Um diese Themen noch besser angehen zu können, hat Kalthoff eine Vision: Er hofft, diese Aufgaben gemeinsam mit weiteren mittelständischen Unternehmen zu meistern. „Dann könnte man in einem innovativen Netzwerk Erfahrungen in der Branche austauschen und sich als Partner gegenseitig helfen“, sagt er.

Für das Jubiläumsjahr 2022 ist, sofern es die Corona-Pandemie zulässt, ein Tag der offenen Tür geplant. Außerdem möchte das Unternehmen im Oktober auf der Light + Building, der Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik, viele neue Produkte vorstellen. ■ (mek)

 www.walther-werke.de



« Die Walther-Werke konzentrieren sich unter anderem auf die Entwicklung, Fertigung sowie den Vertrieb von Steckvorrichtungen, Ladeinfrastruktur für Elektromobilität und Stromverteiler.



Brohl Copy + Print GmbH

Mit dem Scanner in **staubige Archive**

Die Transformation der analogen Welt in das Zeitalter der Digitalisierung zählt zu den großen Herausforderungen unserer Zeit. Noch immer warten ganze Aktenberge, aber auch unzählige Dokumente, Baupläne, Plakate und Bücher darauf, eingescannt und digitalisiert zu werden. Für die Mitarbeiter der Brohl Copy und Print GmbH in Kaiserslautern ist das Routine. Mit der Vor-Ort-Digitalisierung wird zukünftig sogar der Transport überflüssig.

Oft sind Archive aufgrund ihres Umfangs oder im laufenden Betrieb benötigter Unterlagen nicht zum Transport geeignet. Also was tun, wenn der Prophet nicht zum Berg kommt? Genau. Eigens dafür hat Stephan Brohl, Geschäftsführer des Unternehmens, das seit über dreißig Jahren im Bereich Vielfältigung und Digitaldruck tätig ist, Fahrzeuge mit umfangreicher Technik ausgestattet und kompetente Teams gebildet, die zu den Unterlagen hinfahren und diese direkt vor Ort einscannen.

Das hat mehrere Vorteile: Neben der schonenderen Behandlung der Akten und Unterlagen werden Fehlerquellen ausgeschlossen, die ein Transport mit sich bringen kann. Dem Thema Datenschutz wird ebenfalls Rechnung getragen, da die Dokumente nicht außer Haus des Auftraggebers gegeben werden müssen. Mit modernen Hochleistungsscannern für Akten aller Art über Auflage- und Durchlaufscanner für großformatige Vorlagen wie Baupläne oder Bilder bis zu einer Breite von über einem Meter und nahezu beliebiger Länge, bis hin zu Buchscannern sind Brohl und sein Team bestens ausgerüstet. Selbst kleinste Papierschnipsel werden von den High-End-Scannern automatisch verarbeitet.

Potentielle Auftraggeber sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen, aber auch Behörden und Verwaltungen, die ihren Altbestand digitalisieren möchten. Entweder, um diesen dauerhaft zu archivieren oder um die Unterlagen in ein Dokumentenmanagementsystem einzupflegen. Für beide Fälle bietet Brohl als All-in-one-Support die passenden Lösungen gleich mit an. Aber auch große

Unternehmen wie die Deutsche Bahn greifen auf die Dienste Brohls zurück. Dabei ist mit dem Digitalisieren die Arbeit längst nicht getan. Auf Wunsch lassen sich die Dokumente mittels Texterkennung maschinenles- und durchsuchbar machen. Auch Schlagworte und individuelle Metadaten können den Dateien zugewiesen werden. Und selbst eine automatische Identifizierung und Zuordnung mittels Künstlicher Intelligenz ist möglich.

Technisch weniger aufwendig waren dagegen die „Dienstreisen“ nach Brüssel und Venedig, wo mehrere Mitarbeiter wochenlang in staubigen Archiven Unterlagen digitalisiert haben. Die logistische Herausforderung bestand darin, den hochempfindlichen Großformatscanner per Spedition nach Italien zu bringen.

Die Vorteile der Digitalisierung von Altbeständen und auch laufenden Unterlagen liegen auf der Hand. Einmal gescannt, lassen sich die Daten sicher an mehreren Orten speichern, was sie vor Verlust schützt. Ein weiterer wesentlicher Vorteil ist die schnelle Verfügbarkeit der Informationen. Sind die Dokumente erst einmal gescannt und per Texterkennung maschinenlesbar gemacht worden, lassen sich Unterlagen per Suchfunktion schnell und theoretisch von überall auf der Welt aufrufen. Ein Quantensprung gegenüber analogen Archiven und Aktenschränken im Keller. Damit verbunden ist eine nicht zu unterschätzende Zeit- und Kosteneinsparung.

In Zeiten von Corona habe sich das Interesse für die Thematik noch einmal verstärkt. Weil immer mehr Unternehmen mobile Arbeit und Homeoffice anbieten, ist die digitale Verfügbarkeit von Dokumenten und Informationen immer wichtiger geworden, so Brohl. ■ (dl)



⬆ Digitalisiert mit seinen Mitarbeitern auch kleinste Papierschnipsel: Stephan Brohl.

 www.brohl.com

Startschuss für den Energy Efficiency Award

Die Deutsche Energie-Agentur (dena) sucht ab sofort wieder innovative Projekte und Konzepte zur Steigerung der Energieeffizienz und Senkung der Treibhausgasemissionen. Die besten Wettbewerbsbeiträge prämiiert sie mit dem Energy Efficiency Award, der mit Preisgeldern von insgesamt 30.000 Euro dotiert ist. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) werden gesondert in einer Kategorie für ihr Engagement und ihre Leistungen bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen gewürdigt. Der Award wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert sowie von der KfW als Premium-Partner unterstützt. Interessierte Unternehmen jeglicher Größe und Branche können sich bis zum 27. Mai mit einem oder mehreren Wettbewerbsbeiträgen bewerben. ■

 www.energyefficiencyaward.de

Ideen für den Tourismus in Rheinland-Pfalz

Kreative Ideen, Projekte und Konzepte, die den Tourismus in Rheinland-Pfalz voranbringen, haben es verdient, in der Öffentlichkeit sichtbar zu sein. Touristische Betriebe, Vereine oder Institutionen können sich nun für den Tourismuspreis Rheinland-Pfalz bewerben. Prämiiert werden die besten Tourismuskonzepte aus den drei Kategorien „Gastgeber des Jahres“, „Projekt des Jahres“ und „Innovation des Jahres“. Die Projekte, Ideen und Konzepte der bis 22. Mai eingereichten Wettbewerbsbeiträge dürfen nicht älter als zwei Jahre nach Markteinführung sein. ■

 www.tourismuspreis-rheinland-pfalz.de

Helfende Hand: Unterstützung des Ehrenamts

Seit 14 Jahren zeichnet das Bundesministerium des Innern und für Heimat mit dem Förderpreis Helfende Hand ehrenamtliche Projekte der im Bevölkerungsschutz tätigen Organisationen aus. Der Preis würdigt ehrenamtliche Projekte in den Kategorien Innovative Konzepte und Nachwuchsarbeit, aber auch Unternehmen in der Kategorie Unterstützung des Ehrenamtes, die ehrenamtliches Engagement ermöglichen und stärken. Bis zum 30. Juni können Bewerbungen eingereicht werden. ■

 www.helfende-hand-foerderpreis.de

Next Economy Award

2022 prämiiert der Next Economy Award (NEA) neben nachhaltigen Start-ups erstmalig auch Kooperationen zwischen etablierten und jungen Unternehmen. Der NEA ist Deutschlands renommierteste Auszeichnung für „grüne Gründer“ und wird nach einem Relaunch in Zusammenarbeit mit Evonik Industries vergeben.

Online bewerben können sich in den vergangenen fünf Jahren gegründete Start-ups und etablierte Unternehmen, die mit einem Start-up kooperieren. Über einen Fragebogen wird ermittelt, wie die Bewerber die soziale und ökologische Transformation vorantreiben. Wie stark ist das Geschäftsmodell, wie innovativ die Kooperation, wie wirksam der Beitrag zum Wandel? Die Finalisten präsentieren sich im Dezember der Jury und pitchten vor dem Publikum des Deutschen Nachhaltigkeitstages. Unmittelbar im Anschluss werden die Sieger bekannt gegeben und ausgezeichnet. Die Bewerbungsfrist endet am 3. Juni. ■

 www.nachhaltigkeitspreis.de

Erfolgreiche Start-ups gesucht

Start-ups und Gründer können sich ab sofort für den mit insgesamt 45.000 Euro dotierten „KfW Award Gründen“ bewerben. Der Wettbewerb steht unter dem Einfluss der Corona-Pandemie und soll die enormen Leistungen junger Unternehmen in dieser herausfordernden Zeit besonders anerkennen: Wie konnte die Krise gemeistert werden? Sind dadurch neue Ideen entstanden? Die Jury bewertet die Geschäftsideen nach ihrem Innovationsgrad sowie ihrer Kreativität. Eine entscheidende Rolle spielen auch der gesellschaftliche Mehrwert sowie die Werte (z.B. Diversity, Arbeitnehmerfreundlichkeit) des Unternehmens in der Bewertung.

Darüber hinaus ist für die Auszeichnung maßgeblich, wie ökologisch nachhaltig die Umsetzung der Idee ist und ob Arbeitsplätze geschaffen wurden oder erhalten werden. Teilnahmeberechtigt sind junge Unternehmen sowie Start-ups aller Branchen ab Gründungsjahr 2017. Die Teilnahme ist ebenfalls für Gründer möglich, die eine Firma im Zuge der Nachfolge übernommen haben. ■

 www.kfw-awards.de





Aufhebungsvertrag: Gebot fairen Verhandeln

Ein Aufhebungsvertrag kann unter Verstoß gegen das Gebot fairen Verhandeln zustande gekommen sein. Ob dies der Fall ist, ist anhand der Gesamtumstände der konkreten Verhandlungssituation im jeweiligen Einzelfall zu entscheiden. Allein der Umstand, dass der Arbeitgeber den Abschluss eines Aufhebungsvertrags von der sofortigen Annahme seines Angebots abhängig machte, stelle für sich genommen keine Pflichtverletzung dar. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) mit Urteil vom 24. Februar 2022, Az.: 6 AZR 333/21, entschieden.

Die Parteien stritten über den Fortbestand des Arbeitsverhältnisses nach Abschluss eines Aufhebungsvertrags. Der Geschäftsführer und der spätere Prozessbevollmächtigte der Beklagten führten am 22. November 2019 im Büro des Geschäftsführers ein Gespräch mit der als Teamkoordinatorin Verkauf im Bereich Haustechnik beschäftigten Klägerin. Sie erhoben ihr gegenüber den Vorwurf, diese habe unberechtigt Einkaufspreise in der EDV der Beklagten reduziert, um so

einen höheren Verkaufsgewinn vorzuspiegeln.

Widerrechtliche Drohung?

Die Klägerin unterzeichnete nach einer etwa zehnminütigen Pause, in der die drei anwesenden Personen schweigend am Tisch saßen, den von der Beklagten vorbereiteten Aufhebungsvertrag. Dieser sah unter anderem eine einvernehmliche Beendigung des Arbeitsverhältnisses zum 30. November 2019 vor. Die weiteren Einzelheiten des Gesprächsverlaufs blieben streitig. Die Klägerin focht

den Aufhebungsvertrag mit Erklärung vom 29. November 2019 wegen widerrechtlicher Drohung an.

Mit ihrer Klage machte die Klägerin u.a. den Fortbestand des Arbeitsverhältnisses über den 30. November 2019 hinaus geltend. Sie behauptete, ihr sei für den Fall der Nichtunterzeichnung des Aufhebungsvertrags die Erklärung einer außerordentlichen Kündigung sowie die Erstattung einer Strafanzeige in Aussicht gestellt worden. Ihrer Bitte, eine längere

Bedenkzeit zu erhalten und Rechtsrat einholen zu können, sei nicht entsprochen worden. Damit habe die Beklagte gegen das Gebot fairen Verhandeln verstoßen. Das Arbeitsgericht gab der Klage statt. Das Landesarbeitsgericht jedoch wies die Klage auf Berufung der Beklagten ab. Die Revision der Klägerin hatte vor dem BAG keinen Erfolg.

Nicht unfair verhandelt

Auch wenn der von der Klägerin geschilderte Gesprächsverlauf zu ihren Gunsten un-

Verbraucherpreisindex für Deutschland



Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2021	2022			März 2022	März 2022
März	Januar	Februar	März	Februar 2022	März 2021
107,5	111,5	112,5	115,3	+2,5	+7,3

Autoren

ab = Andreas Becker
mek = Corina Busalt
uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
kahy = Katja Hein
kh = Kira Hinderfeld
rad = Anette Konrad
dl = Dirk Leibfried
kes = Alexander Kessler
mara = Marion Raschka

Weitere Infos unter
www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 26517



Praxishinweis

Aufhebungsverträge werden gelegentlich von Arbeitnehmern angefochten. Begründet wird dies damit, dass der Arbeitgeber während der Verhandlungen über den Aufhebungsvertrag angeblich in widerrechtlicher Weise mit Sanktionen gedroht habe, z.B. mit einer Strafanzeige und/oder einer fristlosen Kündigung.

Derartige Anfechtungserklärungen führen in den meisten Fällen nicht zum Erfolg, da die gesetzlichen Voraussetzungen eines Anfechtungsrechts wegen widerrechtlicher Drohung oder arglistiger Täuschung gemäß § 123 Abs. 1 BGB nicht vorliegen oder vor Gericht nicht bewiesen werden können.

Das BAG hat in einer Grundsatzentscheidung vom 07.02.2019, 6 AZR 75/18 erstmals das Gebot fairen Verhandeln als Voraussetzung der Wirksamkeit arbeitsrechtlicher Verträge bzw. Aufhebungsverträge anerkannt.

Eine Verhandlungssituation ist demnach nur unfair, wenn eine psychische Drucksituation geschaffen oder ausgenutzt wird, die eine freie und überlegte Entscheidung des Vertragspartners erheblich erschwert oder unmöglich macht.

Beispiele hierfür können sein: die Ausnutzung unzureichender Sprachkenntnisse des Arbeitnehmers oder ein unangekündigter Besuch in der Wohnung des Arbeitnehmers während einer Erkrankung und/oder Ausnutzung einer krankheitsbedingten Schwächung.

Das heißt: Von einer widerrechtlichen Drohung etwa mit einer Strafanzeige nach Abschluss eines Personalgesprächs kann dann keine Rede sein, wenn nach der Rechtsprechung fair verhandelt wurde.



terstellt werden könne, fehle es an der Widerrechtlichkeit der behaupteten Drohung. Ein verständiger Arbeitgeber habe im vorliegenden Fall sowohl die Erklärung einer außerordentlichen Kündigung als auch die Erstattung einer Strafanzeige ernsthaft in Erwägung ziehen dürfen.

Das Landesarbeitsgericht sei zutreffend zu dem Schluss gekommen, dass die Beklagte nicht unfair verhandelt habe. Die Entscheidungsfreiheit der Klägerin sei nicht dadurch verletzt worden,

dass die Beklagte den Aufhebungsvertrag entsprechend § 147 Abs. 1 Satz 1 BGB nur zur sofortigen Annahme unterbreitet habe und die Klägerin über die Annahme deswegen sofort habe entscheiden müssen. ■

KONTAKT

Heiko Lenz

0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de



working family

Hotel- und Gastgewerbe
in Rheinland-Pfalz

Qualifizierte
Arbeitgeber

Working Family erfolgreich gestartet – weitere Betriebe gesucht

Sie leiten einen Familienbetrieb im Hotel- und Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz? Sie würden sich über die Kooperation mit anderen qualifizierten Arbeitgebern freuen? Oder wollen einfach leichter neue Mitarbeiter finden? Dann entdecken Sie jetzt die Initiative für Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz: Working Family setzt auf GEMEINSAM statt einsam – für Ihren Erfolg.

Dabei sein lohnt sich!

Weitere Infos unter: www.working-family.de

Rheinland-Pfalz **.Gold**



IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz

Anna Königstein, IHK Pfalz

Tel.: (0621) 5904-1520, E-Mail: anna.koenigstein@pfalz.ihk24.de

Neue Preisangabenverordnung

Aufgrund europarechtlicher Entwicklungen und nationaler Rechtsprechung ergab sich für den nationalen Gesetzgeber die Notwendigkeit, die Preisangabenverordnung (PAngV) anzupassen. Die novellierten Vorschriften treten am 28. Mai in Kraft. Die wichtigsten Änderungen:

Angabe des Grundpreises

Die Pflicht zur Angabe des Grundpreises wird in § 4 PAngV geregelt. Bisher verlangte die PAngV, dass der Grundpreis in unmittelbarer Nähe zum Gesamtpreis anzugeben ist. Mit dieser Formulierung ging der deutsche Gesetzgeber über die Vorgaben der EU-Richtlinie hinaus. Der Grundpreis muss nunmehr „unmissverständlich, klar erkennbar und gut lesbar“ sein. Er muss nicht mehr zwingend in unmittelbarer Nähe zum Gesamtpreis aufgeführt werden.

Mengeneinheiten

§ 5 Abs. 1 PAngV wird neu geregelt: Zum Zwecke einer besseren Preistransparenz sind einheitlich „1 Kilogramm bzw. 1 Liter“ als Mengeneinheit für die Angabe von Grundpreisen zu verwenden. Die bisherige Möglichkeit einer Abweichung bei Waren, deren Nenngewicht oder Nennvolumen üblicherweise 250 Gramm oder 250 Milliliter nicht übersteigen, wurde ersatzlos gestrichen.

Regelung zu Pfandbeträgen

Der Gesetzgeber hält an der Vorgabe fest, dass ein Pfand nicht in den Gesamt-

preis miteinzubeziehen ist.

§ 7 PAngV enthält hierzu nun eine klare Regelung unter der Überschrift „Rückerstattbare Sicherheit“. Danach ist die Höhe des Pfandbetrags neben dem Gesamtpreis anzugeben und nicht in diesen einzubeziehen.

Neue Regelungen bei Preisermäßigungen

Verbraucher sollen Preisermäßigungen für Waren künftig besser einschätzen können. Verhindert werden soll, dass bei der Bekanntgabe von Preisermäßigungen auf vorherige Preise Bezug genommen wird, ohne dass diese vorher so verlangt wurden. Die Bekanntgabe kann sowohl durch eine Gegenüberstellung des alten höheren und des neuen niedrigeren Gesamtpreises oder durch Angabe eines prozentualen Abzugs vom bisherigen Preis erfolgen.

Bei jeder Bekanntgabe einer Preisermäßigung ist der vorherige Preis anzugeben, den der Händler vor der Preisermäßigung über einen bestimmten Zeitraum verlangt hat. Der vorherige Preis ist der niedrigste Preis, den der Händler innerhalb eines Zeitraums von mindestens 30 Tage vor der Anwendung der Preisermäßigung angewendet hat, § 11 PAngV.

Erleichterungen beim Verkauf leicht verderblicher Lebensmittel

Beim Verkauf leicht verderblicher Lebensmittel entfällt zukünftig die Angabe eines neuen Gesamtpreises oder Grundpreises, wenn der geforderte Gesamtpreis wegen

einer „drohenden Gefahr des Verderbs“ oder eines „drohenden Ablaufs der Haltbarkeit“ herabgesetzt wird und dies „für die Verbraucher in geeigneter Weise kenntlich gemacht wird“ (§ 9 Abs. 1 Nr. 3 PAngV).

Preise beim punktuellen Aufladen von elektrisch betriebenen Fahrzeugen

Betreiber „öffentlich zugänglicher Ladepunkte“, die Verbrauchern das „punktueller Aufladen von Elektromobilen“ ermöglichen, haben an dem jeweiligen Ladepunkt den „Arbeitspreis je Kilowattstunde“ anzugeben, § 14 Abs. 2 PAngV.

Begriff der „Selbstabfüllung“

Der novellierte § 2 PAngV enthält Begriffsbestimmungen. Unter Nr. 7 wird der Begriff der „Selbstabfüllung“ erläutert. Zudem wird eine Regelung zur Mengenangabe bei zur Selbstabfüllung angebotener flüssiger loser Ware getroffen, § 5 Abs. 3 PAngV.

Fazit:

Die systematische Überarbeitung der Preisangabenverordnung führt zu einer deutlichen Umstrukturierung. Damit verknüpft sind aber nur wenige inhaltliche Änderungen. ■



JETZT ANMELDEN

FWP-Vortrag mit Günther Oettinger

Der Verein „Forum Wissenschaft, Wirtschaft und Politik der Metropolregion Rhein-Neckar“ (FWP) lädt am 25. Mai, 17 Uhr, ins Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen ein. Dort spricht Günther Oettinger, EU-Kommissar und Ministerpräsident a.D., zu dem Thema „Was gefährdet die Soziale Marktwirtschaft und die globale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands?“ ■

 www.f-w-p.eu

KONTAKT

Heiko Lenz

0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de



Quarantäne in China – ein Erfahrungsbericht

Seit nunmehr zwei Jahren verfolgt China eine Null-Covid-Strategie und hält eine allgemeine Einreisesperre aufrecht. (Geschäfts-)Reisen nach China sind nur mit triftigem Grund und aufwendiger Organisation möglich. Für deutsche Unternehmen ist es dementsprechend schwierig, einen authentischen Einblick in die Lage und Stimmung in China zu bekommen.

Im Interview gibt Dr. Markus Kamieth, Mitglied des Vorstands der BASF SE aus Ludwigshafen, Einblick in seine Erfahrungen bei Einreise und Quarantäne in China. Kamieth ist in den vergangenen zwei Jahren mehrfach nach China gereist und war bereits vier Mal in Quarantäne.

Mit welchem Gefühl haben Sie die Reise angetreten und welche Erfahrungen haben Sie bei Einreise bzw. in Quarantäne gemacht?

„Natürlich denkt man schon darüber nach, was passiert, wenn man sich beispielsweise während des Fluges infiziert und auf einmal in China positiv getestet wird. Ich habe darüber auch mit erfahrenen Kollegen gesprochen und auch die Ansprechpartner von der AHK konsultiert. Das hat mir geholfen. Ansonsten wusste ich ja schon, was mich so ungefähr erwartet. Trotzdem war ich von der Einreiseprozedur und dem Hotel in Qingdao sehr positiv überrascht. Ein schöner Ausblick auf den Strand von Huangdao und das schöne Wetter haben

es manchmal sogar fast angenehm erscheinen lassen.“

Welche Tipps haben Sie als „Quarantäne-Profi“ für andere Unternehmer?

„Das Wichtigste ist aus meiner Sicht, eine gute Portion Gelassenheit mitzubringen. Man muss einfach akzeptieren, dass man viele Schritte durchlaufen muss, die nicht immer wirklich Sinn ergeben oder ineffizient erscheinen. Es bringt wenig, sich über Dinge aufzuregen, die man nicht ändern kann. Ansonsten sollte man unbedingt planen, wie man sich während der drei Wochen im Hotelzimmer sportlich betätigen will. Mediale Unterhaltung ist in der heutigen Zeit ja kein Problem. Man sollte allerdings daran denken, dass die typischen Streamingdienste meist nur mit einem guten VPN-Client funktionieren.“

Wie hat sich Ihren Eindrücken nach die VR China in den vergangenen zwei Jahren verändert, und wie ist die Stimmung aktuell dort?

„China ist auf der einen Seite immer noch Entwick-

lungsland mit sehr vielen Herausforderungen für die Bevölkerung und gleichzeitig in vielen Bereichen das modernste Land der Welt, wo Innovationen mit atemberaubender Geschwindigkeit vorangetrieben werden. Das Land hat sich in den vergangenen Jahren sicher ein gutes Stück vom Rest der Welt entfernt. Die Pandemie und Chinas Null-COVID-Strategie haben dies zwar beschleunigt, sie sind aber nicht die alleinige Triebkraft.

Der Fokus der Chinesen auf ihr eigenes Land hat zugenommen. Impulse von außen werden seltener, und damit steigt tendenziell auch die Skepsis gegenüber Fremdem. Das wird unterstützt durch den politischen Willen der Regierung, China wirtschaftlich, kulturell und militärisch unabhängiger und damit weniger anfällig zu machen. Mein Eindruck ist, dass die meisten Chinesen sehr stolz auf das Erreichte der letzten Jahrzehnte sind und weiter den internationalen Austausch als Chance sehen.“ ■



Das komplette Interview lesen Sie auf ihkpfalz-interaktiv.de



Folgen Sie dem IHK Pfalz Kompetenzzentrum Greater China auf LinkedIn:



KONTAKT

Anne-Christin Werkshage

0621 5904-1920
anne-christin.werkshage
@pfalz.ihk24.de



7. März bis 5. April
IHKWAHL 2022
 GEMEINSAM AUS VERANTWORTUNG

Die Wirtschaft hat gewählt

Die rund 78.000 Mitglieder der IHK Pfalz haben aus den 119 Kandidatinnen und Kandidaten die 85 Delegierten gewählt, die ihre Interessen in den kommenden sechs Jahren im „Parlament der pfälzischen Wirtschaft“ vertreten werden. Darunter sind 38 neue Mitglieder.

Insgesamt wurde in sieben Wahlgruppen gewählt, von denen drei aufgrund ihrer Größe in jeweils vier Wahlbezirke unterteilt sind. Die Unternehmen, die sich an der Wahl beteiligt haben, repräsentieren ein Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Pfalz.

Die neue Vollversammlung besteht zu 55 Prozent aus Mitgliedern, die mit der Arbeit der IHK bereits vertraut sind, und zu 45 Prozent

aus Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich erstmals in die IHK-Arbeit einbringen. Von den Unternehmerinnen, die sich zur Wahl gestellt haben, sind 94 Prozent gewählt worden; insgesamt beträgt der Frauenanteil knapp 20 Prozent.

Die Vollversammlung ist das höchste Gremium der IHK. Ihre Mitglieder entscheiden über die Ausrichtung der IHK-Arbeit, den Haushalt und die Höhe der Beiträge. Die

Mitglieder der neuen Vollversammlung wählen in der konstituierenden Sitzung am 23. Juni das Präsidium und den Präsidenten. Der amtierende IHK-Präsident Albrecht Hornbach wird sich erneut zur Wahl stellen. ■

Die neuen Vollversammlungsmitglieder finden Sie unter

www.pfalz.ihk24.de/neue-vollversammlung

Die neuen Vollversammlungsmitglieder

WAHLGRUPPE I | INDUSTRIE



Thomas M. Adam
 26.01.1952
 Geschäftsführer der Phil. Berger, Lack- und chemische Fabrik GmbH, Grünstadt



Silke Krajewski
 28.08.1971
 Geschäftsführerin der Kilian Druck Grünstadt Dinges Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Grünstadt



Paul Anfang
 08.03.1963
 Mitglied des Vorstandes der PFALZWERKE AKTIENGESELLSCHAFT, Ludwigshafen



Dr. Uwe Liebelt
 17.03.1966
 Werksleiter Standort Ludwigshafen der BASF SE, Ludwigshafen



Christina Becker
 25.11.1959
 Bevollmächtigte der Heberger GmbH, Schifferstadt



Holger Martens
 26.04.1963
 Geschäftsführung der RHEINPFALZ Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, Ludwigshafen



Dr.-Ing. Steffen Hammer
 12.08.1966
 Leiter des Werks Offstein der Südzucker AG, Obrigheim



Frank Mayer
 26.08.1960
 Geschäftsführung der Privatbrauerei Gebr. Mayer GmbH & Co. KG, Ludwigshafen

WAHLBEZIRK 1
 Vorderpfalz | 12 Sitze

WAHLGRUPPE I

INDUSTRIE



Axel Muhl
29.10.1965
Geschäftsführer der
Wellpappenfabrik Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Grünstadt



Dr. Thomas Pfeiffer
28.07.1969
Geschäftsführer der
Türmerleim GmbH,
Ludwigshafen



Martina Nighswonger
21.01.1957
Geschäftsführung der
GECHEM GmbH & Co KG,
Kleinkarlbach



Jürgen Trappmann
26.11.1963
Prokurist der
SAINT-GOBAIN ISOVER
G+H Aktiengesellschaft,
Ludwigshafen

WAHLBEZIRK 1

Vorderpfalz | 12 Sitze



Andreas Bichler
29.12.1974
Geschäftsführer der
RelineEurope GmbH,
Rohrbach



Dr. Andreas Stratmann
30.03.1968
Geschäftsführer der
DBK David + Baader GmbH,
Rülzheim



Dr. Ulrich Dähne
24.11.1965
Geschäftsführer der
STABILA Messgeräte
Gustav Ullrich GmbH,
Annweiler am Trifels



Stephanie Wickert
12.07.1989
Bevollmächtigte der
Wickert Maschinenbau GmbH,
Landau

WAHLBEZIRK 2

Städtpfalz | 5 Sitze



Marco Feig
08.10.1972
Geschäftsführer der
FEIG GmbH,
Altdorf/Pfalz



Dr. Sven Bischoff
03.07.1968
Geschäftsführung der
Privatbrauerei Bischoff
GmbH & Co. KG,
Winnweiler



Jutta Metzler
18.01.1966
Geschäftsführerin der
G & M Systemtechnik GmbH,
Kaiserslautern



Johannes Heger
14.04.1966
Geschäftsführer der
HegerGuss GmbH,
Enkenbach-Alsenborn



Martin Picard
03.01.1979
Geschäftsführender
Gesellschafter der Carl Picard,
Natursteinwerk GmbH,
Krickenbach

WAHLBEZIRK 3

Nordwestpfalz | 4 Sitze



Stefan Markert
13.02.1965
Geschäftsführung der
Carl Semler Schuhfabrik
GmbH & Co. KG,
Pirmasens



Norbert Schneider
20.06.1969
Geschäftsführer der
Schneider Holzbearbeitung GmbH,
Zweibrücken



Jennifer Ring
26.07.1989
Geschäftsführerin der
Ring Maschinenbau GmbH,
Pirmasens

WAHLBEZIRK 4

Südwestpfalz | 3 Sitze

WAHLBEZIRK 1

Vorderpfalz | 6 Sitze

WAHLGRUPPE II | EINZELHANDEL



Claus Jost
04.03.1986
Prokurist der
Jakob Jost GmbH,
Grünstadt



Thomas Neubeck
21.06.1965
Geschäftsführer der
Auto-Neubeck GmbH,
Speyer



Marcus Keller-Leist
26.09.1972
Prokurist der
Schuh-Keller KG,
Ludwigshafen



Markus Schmitt
14.05.1967
Geschäftsführer der
Modehaus Schmitt GmbH,
Neustadt



Michael Kempf
27.03.1964
Geschäftsführung der
Kempf Büroeinrichtungen
GmbH & Co KG,
Ludwigshafen



Bernhard Werst
02.08.1961
Spielwarenfachgeschäft,
Ludwigshafen

WAHLBEZIRK 2

Südpfalz | 4 Sitze



Andreas Garecht
01.08.1971
Einzelhandel mit
Textilien und Schuhen,
Landau



Albrecht Hornbach
24.10.1954
Vorsitzender des
Vorstandes der HORNBACH
Management AG,
Bornheim



Matthias Gilb
27.09.1960
Geschäftsführer der
Einrichtungshaus
StrohmeierGilb GmbH,
Bellheim



Peter Vogel
23.05.1969
Geschäftsführung der
VOGEL Autohäuser
GmbH & Co KG,
Landau

WAHLBEZIRK 3

Nordwestpfalz | 3 Sitze



Christiane Ank-Kunze
14.03.1962
Geschäftsführerin der
Ank Sanitätshaus +
Orthopädietechnik GmbH,
Kaiserslautern



Andreas Streb
13.09.1963
Inhaber der
Modehaus Streb e.K.,
Inhaber Andreas Streb,
Kaiserslautern



Peter Hübner
08.08.1965
Geschäftsführer der
Auto-Hübner GmbH,
Kaiserslautern

WAHLBEZIRK 4

Südwestpfalz | 2 Sitze



Sandra Cleemann
07.03.1976
Prokuristin der
Gerhard Cleemann e.K.,
Zweibrücken



Dieter Ernst
28.08.1960
Inhaber der
Dieter Ernst e.K.,
Zweibrücken

WAHLGRUPPE III | GROSS- UND AUSSENHANDEL SOWIE HANDELSVERTRETER/-VERMITTLER



Gerhard Brauer
21.07.1963
Vorstand der Ruppertsberger
Weinkeller „Hoheburg“ eG,
Ruppertsberg



Konstantin Kaysser
13.04.1993
Geschäftsführer der
KAYSSER Heimtiernahrung GmbH,
Waldfishbach-Burgalben



Michael Ehmke
18.07.1969
Industrievertretung
für Heizung und Sanitärprodukte,
Neustadt



Diana Schmelzer
18.01.1967
Geschäftsführerin der
Günther Schmelzer GmbH,
Ludwigshafen



Andreas Franz
20.10.1963
Geschäftsführer der
VON DER HEYDT GMBH,
Speyer



Robert Weimann
06.08.1965
Inhaber der
Weinagentur Robert Weimann e.K.,
Ludwigshafen

6 SITZE

WAHLGRUPPE IV | DIENSTLEISTUNGEN



Frank Apfel
31.08.1966
Geschäftsführung der
Apfel Programm Marketing
GmbH & Co. KG,
Neustadt



Dr.-Ing. Sören Kemmann
01.10.1980
Geschäftsführer der
B + B Unternehmensberatung GmbH,
Bad Dürkheim



Dr. Michael Böhmer
07.02.1957
Geschäftsführer der RTG Revisions-
und Treuhand GmbH Dr. Böhmer und
Partner Wirtschaftsprüfungsgesell-
schaft, Steuerberatungsgesellschaft,
Ludwigshafen



Jan Muhlert
26.04.1978
Geschäftsführer der
Muhlert Immobilien GmbH,
Ludwigshafen



Thorsten Broich
03.03.1981
Geschäftsführer der
ACS Deutschland GmbH,
Speyer



Jennifer Reckow
13.03.1970
Geschäftsführerin der
processline GmbH,
Speyer



Frank Dupré
11.10.1954
Geschäftsführer der
C. Dupré Umwelttechnik
und Containerservice GmbH,
Speyer



Daniel Rhein
27.04.1979
Geschäftsführer der
Energie-Tick GmbH,
Schifferstadt



Tobias Heger
07.10.1973
Geschäftsführung der
Rheinland-Pfälzische Rundfunk
GmbH & Co. KG,
Ludwigshafen



Götz Schartner
09.04.1971
Geschäftsführung der
8com GmbH und Co. KG,
Neustadt



Oliver Hoffmann
05.11.1985
Geschäftsführer der
Northwind Filmagentur GmbH,
Ludwigshafen



Daniel Schermesser
22.11.1985
Geschäftsführer der
pixelschupser GmbH,
Neustadt

WAHLBEZIRK 1
Vorderpfalz | 12 Sitze

WAHLBEZIRK 2

Südpfalz | 6 Sitze

WAHLGRUPPE IV | DIENSTLEISTUNGEN



Volker Bentz
28.02.1967
Geschäftsführer der
Brandmauer IT GmbH,
Bellheim



Dominik Lutz
16.01.1982
Geschäftsführer der
MATCHPLAN Connect GmbH,
Landau



Helmut Braun
09.04.1958
Geschäftsführer der
Kissel Holding GmbH,
Landau



Sophie Schrittenloher
14.08.1990
Geschäftsführerin der
LSIM Grundstücksverwaltung GmbH,
Gleiszellen-Gleishorbach



Bettina Frielingsdorf-Sattelkau
10.10.1961
Bevollmächtigte der
Logocom International AG,
Landau



Dirk Wollenschläger
18.07.1970
DSIGNO Werbeagentur,
Landau



Michael Blauth
10.09.1962
Geschäftsführer der
WR Security- und
Bewachungs-GmbH,
Kaiserslautern



Heike Kniephoff-Jung
08.02.1962
Geschäftsführerin der
L.A.U.B. - Ingenieurgesellschaft mbH,
Kaiserslautern



Marc Herzer
28.04.1986
Geschäftsführer der
HCP GRAUWILD GmbH,
Kaiserslautern



Matthias-Karl Lettermann
26.04.1965
Geschäftsführer der
Jakob Becker Entsorgungs-GmbH,
Mehlingen



Timo Holstein
07.10.1973
Veranstaltungsservice, Verkauf von
Licht-, Ton-, Veranstaltungstechnik,
Kirchheimbolanden



Jörg Scherf
04.03.1967
Geschäftsführung der
Haber Textile Dienste
GmbH & Co. KG,
Landstuhl



Dr.-Ing. Robert Kautsch
05.03.1976
Geschäftsführer der
IG Bauplan GmbH,
Kaiserslautern



Antonio Cipolla
17.03.1975
Geschäftsführer der
Karthaus GmbH,
Zweibrücken



Petra Stricker
06.11.1959
Inhaberin der
formart culture e.K.,
Zweibrücken



Andreas Groß
28.01.1987
Inhaber der Film- &
Fotostudio Pirmasens e.K.,
Pirmasens

WAHLBEZIRK 3

Nordwestpfalz | 7 Sitze

WAHLBEZIRK 4

Südwestpfalz | 3 Sitze

WAHLGRUPPE V

KREDITINSTITUTE UND VERSICHERUNGSGEWERBE



Michael Baumann
27.08.1964

Leiter des Standorts
COMMERZBANK Aktiengesellschaft,
Direktion Ludwigshafen,
Ludwigshafen



Kai Landes
15.02.1966

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Kaiserslautern,
Kaiserslautern



Martina Danielzik
01.10.1982

Geschäftsführerin der
Versicherungsmakler
Uwe Danielzik GmbH,
Lambsheim



Till Meßmer
14.05.1970

Mitglied des Vorstandes der
Vereinigten VR Bank Kur- und
Rheinpfalz eG,
Speyer

4 SITZE

WAHLGRUPPE VI

VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG



Bernhard Dürk
19.09.1964

Busreisen und Omnibusverkehr,
Frankenthal



Roland Modschiedler
22.07.1967

Geschäftsführer der
Modschiedler Logistik GmbH,
Bobenheim-Roxheim



Henriette Koppenhöfer
08.09.1963

Geschäftsführerin der
Koppenhöfer Internationale
Speditionsges. mbH,
Frankenthal



Volker Nuß
20.05.1968

Geschäftsführer der
SPEDITION NUSS GmbH,
Wörth

4 SITZE

WAHLGRUPPE VII

HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE



Martin Kolb
13.10.1981

Gesellschafter der
Zandonella & Kolb OHG,
Landau



Thomas Langhauser
02.03.1964

Gesellschafter der
Gutshof Ziegelhütte OHG,
Edenkoben



Eric Kunz
06.08.1971

Geschäftsführung der
Hotel Restaurant Kunz
GmbH & Co KG,
Pirmasens



Alexander Wurster
19.05.1981

Geschäftsführer der
Parkhotel Schillerhain GmbH,
Kirchheimbolanden

4 SITZE



7. März bis 5. April

IHKWAHL 2022

GEMEINSAM AUS VERANTWORTUNG



Wie Gewerbegebiete zukunftsfähig werden

IHK-Veranstaltungsreihe zeigt Herausforderungen und Wege zum Erfolg.

In den vergangenen Jahren hat sich auch in Rheinland-Pfalz eine erhebliche Industrie- und Gewerbeflächenknappheit eingestellt. Für Betriebe werden Erweiterungen, Verlagerungen oder Neuansiedlungen zunehmend zu einer Herausforderung. Vor diesem Hintergrund haben sich die IHKs in Rheinland-Pfalz und der Metropolregion Rhein-Neckar in einer Online-Veranstaltungsreihe mit der Zukunft von Gewerbegebieten

befasst. Wichtige Aspekte waren Interkommunale Zusammenarbeit, Aufwertung von Bestandsgebieten und Klimaanpassung, die gemeinsam mit kommunalen Planungsträgern, Wirtschaftsförderern und Unternehmen diskutiert wurden.

Um Raum für die Wirtschaft zu schaffen, bedarf es nicht nur der Zusammenarbeit zwischen Akteuren und Kommunen, sondern auch einer Aufwertung von Bestandsgebieten. „Bestand hat Zukunft“, betonte Tobias Kurka von der Wirtschaftsförderung Frankfurt, die das Pilotprojekt zur Weiterentwicklung eines rund

120 Jahre alten Industrie- und Gewerbebestands im Frankfurter Osten begleitet. Dabei ging es um die Vernetzung der Unternehmen, Klimaschutzoptimierung, die Steigerung der Attraktivität des Standortes, einen flächendeckenden Glasfasernetzausbau und die Erneuerung des Straßennetzes in dem Areal. Im Kontext von zunehmenden Flächenrestriktionen und Klimaanpassung bedarf es auch eines klimorientierten Umdenkens bei der Gewerbeentwicklung. „Grün statt Grau“ lautet die Devise. Maßnahmen können klimaregulierende Grünflächen, Dach- und Fassadenbegrünung, schattenspendende

Bäume, Hecken sowie die Entsiegelung von Flächen sein, wie Hildegard Boisserée vom Wirtschaftsladen Bonn präsentierte. Nicht zuletzt profitieren davon nicht nur die Umwelt, sondern auch die Unternehmen selbst: Die Aufenthaltsqualität steigt, das Image wird gefördert und die Regenwassergebühren sinken. ■

Weiterführende Informationen zur Zukunft von Gewerbegebieten finden Sie auf unserer Homepage:



Grafik: stock.adobe.com - Yarkee

Netzwerk der jungen Wirtschaft lädt ein

Im September wird es so weit sein: Bis zu 1.000 junge Führungskräfte und Unternehmer kommen zur Bundeskonferenz der Wirtschaftsjuvenen in die Region. Das ist die Gelegenheit für Firmen, sich jungen Unternehmern zu präsentieren.

2022

haben die Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen ein besonderes Highlight im Kalender: Im September sind sie Gastgeber der Bundeskonferenz (BUKO) der Wirtschaftsjuvenen. Erwartet werden 800 bis 1.000 Teilnehmer aus den deutschlandweit über 200 Wirtschaftsjuvenen-Kreisen sowie Gäste aus dem Ausland. Auf dem Programm stehen unter anderem Seminare, Exkursionen, die Neuwahl des WJ-Bundesvorstands und die Ehrung von besonders engagierten Wirtschaftsjuvenen.

Wichtig ist den BUKO-Organisatoren dabei eines: „Wir wollen den Gästen spannende Einblicke in unseren Wirtschaftsraum vermitteln. Ginge dies besser als mit vielen Unternehmen an unserer Seite?“ fragt Maximilian Schulz, Mitglied des Vorstands der Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen. Er denkt dabei zum Beispiel an Betriebsbesichtigungen, die Unternehmen anbieten können, oder die Teilnahme an der sogenannten Trade Show. Hier können sich Betriebe auch jetzt noch aktiv in das Programm einbringen. Denkbar seien zusätzlich individuell vereinbarte Kooperationen.

Die BUKO 2022

- Wann: 15. bis 18. September
- Motto: „Sei ein Pionier“
- Wer: Teilnehmen kann jedes Wirtschaftsjuvenen-Mitglied, solange es Tickets gibt.
- Wichtig: Interessierte Betriebe können sich ebenfalls beteiligen – zum Beispiel als Partner für Unternehmensbesichtigungen, Präsentationen bei der Trade Show oder durch Sach- bzw. Geldspenden. ■



⚡ Die letzte Bundeskonferenz 2019 der Wirtschaftsjuvenen fand in Wuppertal, Solingen und Remscheid statt.

 www.buko2022.de

Foto: Wirtschaftsjuvenen Deutschland

Ukraine: IHKs und Wirtschaftsministerium bündeln Angebote für Wirtschaft und Geflüchtete

Der Krieg in der Ukraine trifft auch die Unternehmen in Rheinland-Pfalz an vielen Stellen. Gleichzeitig gibt es eine enorme Hilfsbereitschaft der Betriebe. Die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz haben ein eigenes Portal geschaffen, um Geflüchteten sowie Unternehmen die notwendigen Informationen an die Hand zu geben.

Es geht darum, wie die Wirtschaft bereits hilft und weiterhin helfen kann – und ebenso um Unterstützung für die Unternehmen angesichts von Sanktionen, Lieferengpässen und steigenden Energiepreisen. Das reicht von Webinaren für Betriebe mit Geschäftsbeziehungen zu Russland über Hilfsangebote von Unternehmen für die Menschen in der Ukraine bis hin zu Erstinformationen und Jobportalen für Ukrainerinnen und Ukrainer, die in Rheinland-Pfalz arbeiten möchten.

„Die Unternehmer sind tief betroffen und bestürzt über den Krieg in der Ukraine und das Leid, das die Menschen dort und auf der Flucht erfahren. Es gibt eine große Bereitschaft zur Hilfe mit vielfältigen Ansätzen. Die eigene wirtschaftliche Betroffenheit, die in Teilen sehr schmerzhaft sein wird, tritt dahinter eindeutig zurück“,



sagte Arne Rössel, Hauptgeschäftsführer der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, bei einer Pressekonferenz im März.

„Der schreckliche Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine wirkt bis nach Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig kommen zu uns Menschen, die schreckliches Leid erfahren haben und denen wir schnellstmöglich eine Perspektive geben wollen“, sagte Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt.

„Ich danke den Unternehmen und den Kammern für ihre Hilfsbereitschaft und die Unterstützung, die sie als enge Partner der Landesregierung leisten. Die vom Wirtschaftsministerium und den IHKs betreuten Welcome Center sind wichtige erste Anlaufstellen“, so Schmitt. Die Welcome Center der vier IHKs in Rheinland-Pfalz bündeln aktuelle Informationen zur Rechtsgrundlage von Einreise und Beschäftigung ukrainischer Geflüchteter.

„Gleichzeitig stellen der Krieg in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland die exportorientierte Wirtschaft in Rheinland-Pfalz vor enorme Herausforderungen“, sagte Günter Jertz, Hauptgeschäftsführer IHK für Rheinhessen. Darf ich diese Güter noch exportieren? Darf ich diesen Empfänger in Russland beliefern? Wie komme ich an mein Geld? Wie sieht die Logistik aus? Dazu ist die IHK-Beratung derzeit stark gefragt. ■

INFO

Alle Ansprechpartner und Links unter

 www.ihk-rlp.de/wirtschaftshilft

Die Hotline der Welcome Center ist unter 0800 4636-932 erreichbar.

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz,
Ludwigsplatz 2-4,
67059 Ludwigshafen

Tel. 0621 5904-0,
Fax 5904-1204,
service@pfalz.ihk24.de,
www.pfalz.ihk24.de

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich,
M.A. (V.i.S.d.P.),
Tel. 0621 5904-1200,
sabine.fuchs-hilbrich@
pfalz.ihk24.de

Alexander Kessler, M.A.,
Tel. 0621 5904-1205,
alexander.kessler@
pfalz.ihk24.de

Umsetzung:

MENTHAMEDIA AG,
Ajtoschstraße 6,
90459 Nürnberg

thinkfox.marketing GmbH,
Bahnhofstraße 39a,
34549 Edertal
www.thinkfox.de

Druck:

Bonifatius GmbH,
Druck – Buch – Verlag,
Karl-Schurz-Str. 26,
33100 Paderborn,
Tel. 05251 153-301,
www.bonifatius.de

Titelbild:

stock.adobe.com – tomertu
Alle nicht speziell ausgewiesenen
Fotos & Grafiken: Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ das generische Maskulinum verwendet. Die IHK Pfalz versteht dies als neutrale grammatikalische Ausdrucksweise, die ausdrücklich alle Geschlechter umfasst. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Das „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ erscheint alle zwei Monate, jeweils in der ersten Woche der geraden Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.pfalz.ihk24.de veröffentlicht werden.



Kurhaus Trifels feiert seinen 111. Geburtstag

Ludwigshafen zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Mit fortschreitender Industrialisierung nehmen Lärm, Luftverschmutzung und Zivilisationskrankheiten zu. Das wichtigste Heilmittel war damals Landluft. So wurden immer mehr Sanatorien und Kurhäuser gebaut – auch in Annweiler-Bindersbach. Denn bei den Vorbereitungen zum 50. Geburtstag der Stadt Ludwigshafen entstand die Idee eines Erholungsheims für städtische Angestellte. Am 5. Juli 1911 wurde das „Kurhaus Trifels“ eröffnet. Es erlebte eine wechselvolle Geschichte – unter anderem als Lazarett und Notkrankenhaus während der Weltkriege.

100 Jahre später übernahm die Familie Hornbach die

Verantwortung, kaufte und renovierte das Haus grundlegend, aus dem nun ein Begegnungszentrum zum wissenschaftlichen Austausch wurde. Mit der Zeit kamen neben den Tagungs- auch immer mehr Urlaubsgäste; die Summer School und die Trifelser Gespräche sind heute feste Bestandteile des Terminkalenders, doch auch private Feiern stehen auf dem Programm. Das 110-jährige Jubiläum konnte nicht wie geplant gefeiert werden, doch über die Corona-Pandemie sagt Angelika Hornbach sehr pragmatisch: „Es ist ja nicht das erste Mal, dass im Alten Kurhaus mit OP-Maske gearbeitet wurde.“

2022 wird nun das 111-jährige Jubiläum gefeiert, mit einer Sonderausstellung im

Museum unter dem Trifels vom 14. April bis 15. Juli. Am Internationalen Museumstag, dem 15. Mai, sind die Kuratoren Gérard und Brigitte Salmon vor Ort, es gibt Führungen und der Eintritt ist frei.

Für alle, die es nicht in die Ausstellung schaffen, gibt es im Knecht Verlag das liebevoll gestaltete Buch „Kurhaus Trifels: Vom Erholungsheim zum Jugendstilhotel“ zur Geschichte des Hauses – ein generationenübergreifendes Projekt von Bettina, Angelika und Hannah Hornbach. ■

 www.knechtverlag.de

 www.museumstag.de



Anspruchsvoller Parcours in reizvoller Landschaft

Die nunmehr siebten Rizzi Open finden am Wochenende vom 28. und 29. Mai in Pirmasens statt. Ausgetragen wird das weit über die Grenzen der Stadt hinaus beliebte

Discgolf-Event im Strecktalpark zu Füßen des Dynamikum Science Centers. Dort schmiegte sich der 18 Bahnen umfassende und durchaus anspruchsvolle Parcours ein in eine abwechslungsreiche Landschaft mit sanften Hügeln und Wiesenflächen.

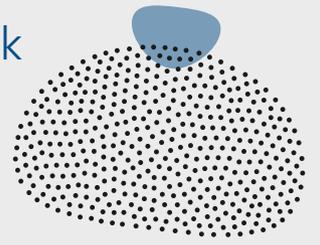
Zum Turnier antreten können insgesamt 72 Teilnehmer. Als Sponsor des Turniers fungiert die Pirmasenser Galerie „Unicorn Art Lounge“, die als Preis Werke aus dem Umfeld des Künstlers James Rizzi stiftet. ■

 www.pirmasens.de



Kunst im Doppelpack

Die Planung läuft auf Hochtouren: Ab Mai wird die Zweibrücker Innenstadt wieder zu einer temporären Stadtgalerie. Mit „Zweibrücken kunstvoll“ geht die Kooperation zwischen Birgit Neuhardt (Mode Franck), dem Stadtmarketing und der Händlervereinigung Gemeinsamer Handel Zweibrücken e.V. in die nächste Runde. Los geht



es am 28. Mai mit Ständen von Künstlern in der Zweibrücker Innenstadt. Die StadtGalerie.3 eröffnet dann am 29. Mai mit einer öffentlichen Vernissage. Bis Juli sind die Exponate der Künstler in Kooperation mit den Unternehmen ausgestellt. Die Kunst in den Schaufenstern zeigt dabei alle Facetten: Malerei, Zeichnung, Illustration, Fotografie, Skulptur, Karikatur und Installation. ■



Schlossfestspiele Edesheim

Pandemiebedingt wurden die Festspiele auf Schloss Edesheim zwei Mal verschoben. In diesem Juli soll es endlich so weit sein – und das mit dem umfangreichsten Programm der Geschichte der Festspiele. Mit Bülent Ceylan, Christian „Chako“ Habekost oder Newcomer Tim – de Winzer Bu – Poschmann trifft sich das „Who is who“ der Comedy- und Kabarett-Szene in Edesheim.

Auch die Tradition des Musicalabends mit dem Capitol Ensemble wird wiederbelebt. Zudem dürfen sich Besucher auf drei weitere musikalische Shows freuen. Mit „JOE – Das Konzert“ gibt es obendrein eine musikalische Zeitreise durch das Leben und Wirken von Joe Cocker. ■

www.schlossfestspiele-edesheim.de

Fest der Demokratie: Gauck erhält Freiheitspreis

Die Stadt Neustadt an der Weinstraße verleiht im Rahmen des Festes der Demokratie, das vom 27. bis 29. Mai gefeiert wird, den „Hambacher Freiheitspreis 1832“ an Joachim Gauck, Bundespräsident a.D.

Das diesjährige Motto des Festes lautet ‚Mut zur Freiheit‘, und Gauck zeichne sich in herausragender Weise durch ebendieses Mut zur Freiheit aus, so die Jury. „Dass die Jury mich als Preisträger für den ersten ‚Hambacher Freiheitspreis 1832‘ ausgewählt hat, ist mir eine große Freude und Ehre zugleich“, freute sich der Bundespräsident a.D. in einem Schreiben.

Auf die Besucher warten ein buntes Mitmachangebot, Wortbeiträge, Diskussionen, Musik

und Unterhaltung in Neustadt an der Weinstraße.

In der Stadt, auf dem Weg zum Schlossberg sowie auf dem Hambacher Schloss laden Programmangebote von rund 40 Vereinen, Institutionen, Privatpersonen und Künstlern zum Mitmachen, Diskutieren und Genießen ein. ■



Die nächste Ausgabe erscheint Ende Juli

Junge Pfälzer Vinothekenkultur entdecken

Die alteingesessene Weinstube mit ihren 70er-Jahre-Möbeln, dunklen Fenstern und ihrem meist nicht mehr zeitgemäßen Stilmix hat an der Weinstraße immer öfter ausgedient. Der Generationenwechsel ist in vollem Gange, und immer mehr junge Pfälzer agieren dynamisch, experimentierfreudig und innovativ. Avantgardistische Vinotheken sprießen zwischen grünen Rebzeilen, malerischen Dörfern oder reizvollen Altstädten hervor. Auch bei den Weinkreationen tut sich was: Hier

locken neue Abfüllungen hervorragender Weine, Winzersekte oder Seccos. In seinem Buch „Weinbar. Essbar. Wanderbar.“ stellt Autor Uwe Ittensohn die schönsten Vinotheken entlang der Weinstraße mit anregenden Bildern und hintergründigen Texten zu den Winzern und ihren Weinen vor. Passende Genusswanderrouen liefert der bekennende Pfälzer Ittensohn gleich mit.



Ittensohn wurde 1965 in Landau geboren und lebt seit der Kindheit in Speyer. In seiner Freizeit beschäftigt er sich intensiv mit der Geschichte der Domstadt, wo auch seine



bekanntesten Romane um Kommissar Achill und Stadtführer Sartorius spielen. In den mittlerweile vier Büchern der Reihe mit Titeln wie „Klostertod“ oder „Abend-

mahl für einen Mörder“ löst das Duo spannende Kriminalfälle vor historischer Kulisse. ■

www.gmeiner-verlag.de

**AUFSTIEGSBONUS I
2.000 EURO**

www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 3973000.

UNSER WEITERBILDUNGS-ANGEBOT

- **Seminare** und **Kurzlehrgänge**
- Prüfungsvorbereitung für **Industriemeister, Fachwirte, Fachkaufleute** und (Technische) **Betriebswirte** - entspricht Bachelor- und Master-Niveau
- **alle Themen des betrieblichen Alltags** von A wie Arbeitsorganisation bis Z wie Zeitmanagement
- **aktuelle Angebote** unter www.pfalz.ihk24.de/Weiterbildung

**Ihre Weiterbildungs-Ansprechpartner
an den vier IHK-Standorten sind:**

Ludwigshafen + Kaiserslautern: Michael Csenda,
Tel. 0621 5904-1830, michael.csenda@pfalz.ihk24.de

Landau: Reiner Schemel,
Tel. 06341 971-2551, reiner.schemel@pfalz.ihk24.de

Pirmasens: Martin Bruhn,
Tel. 06331 523-2651, martin.bruhn@pfalz.ihk24.de



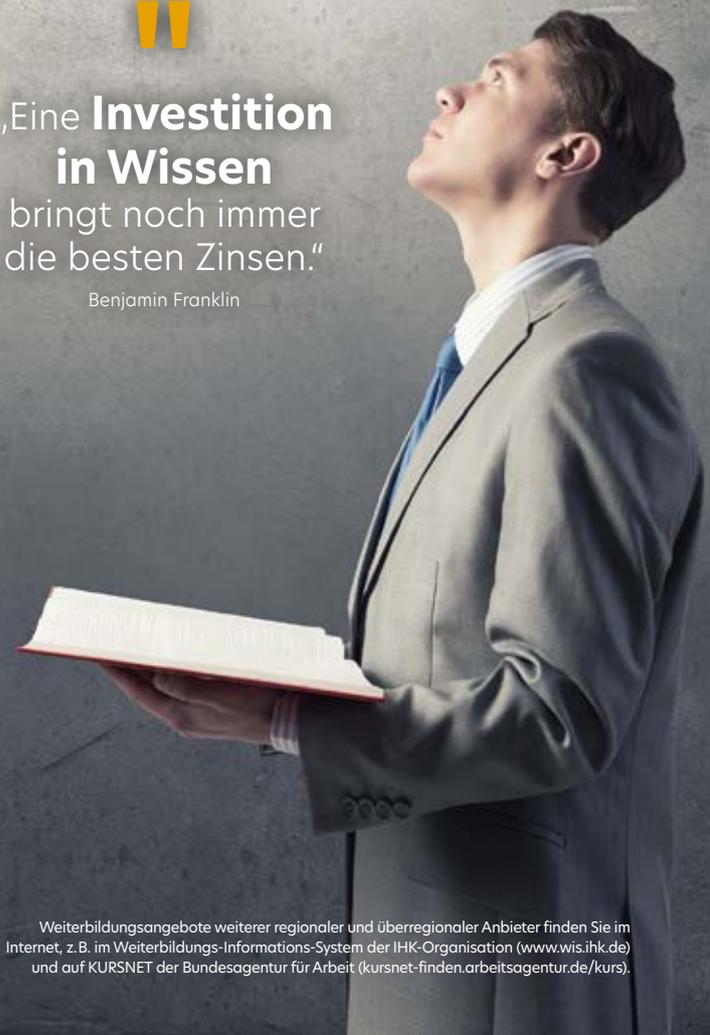
Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de

Weiterbildungsberatung: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildungsberatung
Aufstiegsbonus: www.pfalz.ihk24.de/aufstiegsbonus

“

„Eine **Investition
in Wissen**
bringt noch immer
die besten Zinsen.“

Benjamin Franklin



Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet, z. B. im Weiterbildungs-Informations-System der IHK-Organisation (www.wis.ihk.de) und auf KURSNET der Bundesagentur für Arbeit (kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs).